



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

40 (25.1.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313893)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Drucker-Bureau An-

nahmen-Druckarbeiten 343

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Btg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
auschlag N. 2.49 pro Quartal.
Stapel-Nummer 5 Btg.

Subskripte:

Die Kolonial-Beilage . . . 20 Btg.
Einzelnährige Inserate . . . 20 „
Die Kolonial-Beilage . . . 3 Mark

Beliebteste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 40.

Montag, 25. Januar 1909.

(Abendblatt.)

Eine Mahnung an die Konservativen.

Oberpräsident Segel hat in einer Versammlung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, die am 21. Januar in Halle abgehalten wurde und in der eine Resolution gegen die Nachlasssteuer angenommen wurde, eine Verwahrung gegen diesen Beschluss eingelegt. Die im Wortlaut vorliegende Rede ist so bedeutsam, dass sich ihre ausführliche Wiedergabe rechtfertigt:

Sie haben gewiß alle die Rede gelesen, die Fürst Bülow als Ministerpräsident vorgelesen im Abgeordnetenhaus gehalten hat und in der dargelegt wird, dass die Reichsregierung nach wie vor den größten Wert auf die Annahme der Nachlasssteuer legt. Im Hinblick hierauf sollte ich es für notwendig, hervorzuheben, dass die Resolution, die Ihr Vorstand Ihnen vorlegt, sich in der Hauptsache darauf beschränkt, in diesem Augenblicke nochmals auf die Bedenken hinzuweisen, welche Ihrer Meinung nach der Einführung der Nachlasssteuer entgegenstehen. Damit soll, wenn ich die Resolution recht verstehe, anerkannt werden, dass es zuletzt doch wohl politische Ermüdungen sein werden, die über das Schicksal der Vorlage entscheiden. Diese politischen Momente liegen darin, dass es möglicherweise das ganze Zukunftswesen der von uns allen so sehr heiß gewünschten Reichsfinanzreform von der Annahme der Vorlage abhängig sein und sich die Frage dann so stellen wird, auf welcher Seite der größte Nachteil zu ersehen ist: Im Scheitern der Reichsfinanzreform oder in der Annahme der Nachlasssteuer. Es geht, wie Sie mir zugaben werden, über die Aufgaben der Landwirtschaftskammer hinaus, diese Frage zu beantworten, und Sie werden dies getrost Ihrem Vertreter im Reichstage überlassen können. Uebrigens werden dabei doch auch die Vorteile nicht außer Betracht zu lassen sein, die, wie der Herr Referent zurecht hervorgehoben hat, die Nachlasssteuer-Vorlage gerade der Landwirtschaft einträgt, und die vor allem in der ganzen oder teilweisen Befreiung von der Steuer besteht, sofern die Land- oder forstwirtschaftlich benutzten Grundstücke in den letzten fünf oder zehn Jahren bereits einmal zu der Steuer herangezogen sind. Das ähnliche Vorrecht der Landwirtschaft eingeräumt werden können, wenn der Nachlasssteuer eine Einkommen- oder Vermögenssteuer substituiert werden sollte, ist kaum anzunehmen. Auch haben Sie gehört, dass in England und auch in Frankreich eine viel härtere Nachlasssteuer angewandt wird. Indessen, darauf kommt es mir hier in erster Linie nicht an. Ich möchte vor allem feststellen, dass die Landwirtschaft der Provinz Sachsen sich in ihrem Patriotismus von niemandem übertreffen lassen u. zu jedem Opfer bereit sein wird, das das Vaterland zu seiner Sicherheit und zu seinem Gedeihen fordert.

Ob und inwieweit die Landwirtschaftskammer diesen trefflichen Worten Beifall zollte, wird nicht gemeldet.

Die „Tägl. Rundschau“, der wir die hegelesche Mahnung entnehmen, will aus dem Verhalten der führenden konservativen Parteikreise in den letzten Tagen durchaus die Hoffnung schöpfen, dass die so oft bewiesene Staatsgefinnung dieser Partei sie auch hier dazu führen wird, sich der dringenden Notwendigkeit zu fügen. Wir möchten das ja auch wünschen, aber sehen doch nicht recht, aus welchen Quellen dieser Optimismus schöpft. Wo sind die führenden konservativen Parteikreise der „Tägl. Rundsch.“ zu suchen? Sie scheinen sich auffallend schweigsam zu verhalten oder wollen sie ihr Schweigen aufsparen bis zu den Entscheidungsschlüssen im Reichstage? Jedenfalls überlassen sie gegenwärtig der ärmernden konservativ-bürokratischen Opposition das Feld und

die Wähler. Die Männer der „Kreuz-Ztg.“ beweisen bis auf den heutigen Tag nicht die von der „Tägl. Rundschau“ geforderte Staatsgefinnung. In ihrer innerpolitischen Wochenchau lehnt das Blatt nochmals die Nachlasssteuer ab und sucht die konservativen Abgeordneten mit folgenden Worten scharf zu machen:

Es ist die Pflicht unserer Abgeordneten, immer wieder darauf hinzuweisen, dass sich die Nachlasssteuer in der vorliegenden Fassung, abgesehen von ihrer demokratieverstörenden Wirkung, nicht mit den Grundsätzen jeder konservativen Politik verträglich, und eine Regierung, die Wert darauf legt, das Vertrauen der konservativen Bevölkerung zu erhalten, darf über diese pflichtmäßigen Vorstellungen nicht mit dem Einwande hinweggehen, hier handle es sich ja nur um willkürlich aufgestellte Programmpunkte und papierne Grundzüge, denen das Volk des Reiches gegenüberstehe. Darüber denkt man im Volke anders, wenigstens in den Kreisen, die eine klar Vorstellung davon haben, was wir meinen, wenn wir dem Staate das Recht zugestehen, in Friedenszeiten Teile des Familienvermögens, und wären sie noch so klein, an sich zu nehmen. Fürst Bülow und Herr v. Rheinbaben sollten es nicht als „Doktrinarismus“ hinstellen, wenn die Konservativen, soweit sie das praktische Leben kennen, sich auf die Seite derer stellen, die in der Besteuerung des Nachlasses von Eltern und Ehegatten den ersten Schritt zur staatlichen Vermögenskonfiskation erblicken.

Im besten Fall, meint die „Kreuz-Ztg.“, würden für die Nachlasssteuer von den Konservativen jetzt 5 bis 6 Stimmen zu gewinnen sein. Die Nachlasssteuer könne als aussichtslos gelten. Zum Schluss kommt dann noch eine Drohung: „Sollten solche Forderungen trotzdem aufrecht erhalten bleiben, so müssen die Konservativen sich zur Durchführung der Finanzreform nach einer anderen Bundesgenossenschaft umsehen.“ Wer als Bundesgenosse gedacht ist, ist klar. Wenn die „Kreuz-Zeitung“ im Namen der ganzen konservativen Partei spräche, dann würde es freilich sehr schlecht um die Reichsfinanzreform, Bülow und den Block. Aber wir erinnern daran, dass vor noch nicht allzu langer Zeit im Parlament ein konservativer Führer es ablehnte, die konservativen Partei für die Politik der „Kreuz-Zeitung“ verantwortlich zu machen.

Wenn man die Frage erwägt, ob der Widerstand der Konservativen gegen die Nachlasssteuer sich werde überwinden lassen, so darf man nicht übersehen die hiesigen Gründe und eigentlichen Beweggründe, aus denen er erwächst. Die Konservativen sind Bülow wegen der Nachlasssteuer so gram, weil ihnen die ganze Richtung seiner Politik nicht paßt. Das ganze Zusammengehen mit den Liberalen, zu welchem die Bülowsche Hochpolitik sie nötigt, ist den Konservativen eigentlich nicht sympatisch, und vor allem fürchten sie, worauf auch die „Neue Freie Presse“ mit Recht aufmerksam macht, Fürst Bülow könnte sich gegen die politischen Forderungen der Liberalen allzu nachgiebig erweisen. Seit der Novemberreise ist in den liberalen Blättern davon die Rede, daß der Scheinkonstitutionalismus, wie er bisher im Deutschen Reiche bestand, durch ein wirkliches parlamentarisches Regime ersetzt werden, daß das Deutsche Reich nicht bloß auf dem Papier, sondern auch in der Tat ein Verfassungsstaat werden müsse. Davon wollen die preussischen Junker nichts hören, weil sie sehr wohl wissen, daß sie in einem deutschen Verfassungsstaate nicht mehr die führende Rolle spielen würden, die sie jetzt spielen; vor allem aber sind sie absolute und intransigente

Gegner jeder Wahlreform in Preußen. Die Herrschaft der Junker in Preußen beruht auf dem gegenwärtig geltenden Wahlsystem. Fürst Bülow hat sich nun durch das Drängen der Liberalen endlich dazu bewegen lassen, die Reformbedürftigkeit des preussischen Wahlrechtes wenigstens im Prinzip anzuerkennen, und hat diese Anerkennung vom König von Preußen in der letzten Thronrede ausprechen lassen. Obwohl nun die Regierung eine Reform des Wahlrechtes bisher nur versprochen hat, fürchten die Konservativen, daß doch einmal den Worten die Tat folgen könnte, und es ist ihnen jedenfalls nicht behaglich, einen Staatsmann an der Spitze der Regierung zu wissen, welcher ein Wahlrecht für reformbedürftig hält, das doch, indem es den Konservativen eine ausschlaggebende Stellung sichert, nach Ansicht der Konservativen allen konstitutionellen Anforderungen genügt. Auch diese Erwägungen und Stimmungen wirken bei der Gegnerschaft der Konservativen gegen die Nachlasssteuer natürlich stark mit.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Januar 1909.

Gegen Schiffsabgaben festbleiben,

macht eine Zuschrift aus sachmännlichen Kreisen im „Dresdner Anzeiger“. In der Einleitung heißt es:

Die Entscheidung über die drohenden Schiffsabgaben rückt immer näher. Es ist daher die unbedingte Pflicht nicht allein der hiesigen Kreise, sondern auch der deutschen Presse, noch in letzter Stunde alles aufzubringen, um dieser Schädigung so vieler volkswirtschaftlicher Interessen — einer Schädigung, von welcher auch die in Frage kommenden Bundesstaaten und deren Kommunen nicht unbedeutend betroffen würden — entgegenzutreten. Nach den letzten Meldungen der Tagespresse könnte die öffentliche Meinung zu der Annahme versucht sein, Preußen werde unter dem Eindrucke mutmaßlicher Ablehnung im Bundesrat von dem Vorhabe der Abgabeneinführung absehen. Bei der aufwackenden Fähigkeit, welche Preußen gerade der Abgabensfrage zuwendet, muß vor unpolitischen Beurteilungen jener Artillerie ersichtlich gemacht werden. Die Verhandlungen unter der Hand mit den übrigen Bundesstaaten, wofür Preußen besondere Vorteile bewiesen hat, nehmen ihren weiteren Fortgang. Gelingt es Preußen, den Widerstand einzelner Bundesstaaten zu erschüttern, so wird es, da eine glückliche Beendigung durch die Majorität des Reichstages zu erwarten steht, mit allen Mitteln, erforderlichenfalls durch Konzessionen auf anderen Gebieten, auch das letzte Hindernis, den Staatsvertrag mit Oesterreich, aus dem Wege zu räumen wissen. So bedenklich die Beteiligung der vertriebenen Abgeordneten erscheinen muß und so schwerwiegend andererseits die entgegenstehenden Hindernisse sind, so ist die Gefahr des endgültigen Scheiterns Preußens nicht in Worte zu stellen, obwohl es selbst die verfassungswidrige Tendenz seiner Absicht zu erkennen gibt, indem es auf dem ungewöhnlichen Wege der Gesetzesinterpretation eine Abänderung der hinderlichen Bestimmungen erstrebt. Gelingt es Preußen, mit seiner Absicht prinzipiell durchzugehen, so sieht sich, daß der Satz von 0,07 Btg. per Tonnenkilometer als ursprünglich gedachte Einheit nur noch auf dem Papier steht, und daß durch folgende Vorgehensweise nach dem Satze, daß beim Essen der Appetit zunimmt, mit der Zeit doppelte, dreifache und noch höhere Tarifsätze zugrunde gelegt werden, wodurch Preußen zugunsten seiner Eisenbahn-Politik eine allmähliche Abschaffung des Schiffverkehrs handhaben

Feuilleton.

Wiener Theater.

Wien, Mitte Januar 1909.

Gewohnheitsmäßig beginnt man mit dem Burgtheater — es ist aber wirklich nichts als eine Gewohnheit, ein gedankenloser traditioneller Respekt, zu dem bald kein Kilos mehr sein wird. Man könnte das Burgtheater ebenso gut an die letzte Stelle setzen, wenigstens im Bericht. Es ist überhaupt kein Vergnügen, darüber zu schreiben. Ueina, als sollte man einen alten, herabgeworfenen Menschen, der einst rühmlicher Tage gesehen hat, seine Meinung sagen. Raing hat einen dreimonatlichen Urlaub angetreten, von dem er vielleicht nicht wieder ins Burgtheater zurückkehren wird. Um von den Abschied noch recht schwer zu machen, hat er uns zu guter Letzt noch Viktor Wildes wunderbaren Renaissanceopéra „Florentinische Tragödie“ vorgeführt. Man hat diesen raffinierten Schatz eines Ueberschrems schon aus einer Winkelaufführung gekannt oder vielmehr nicht gekannt, denn die Verheißung, die konzentrierte Leidenschaftlichkeit, die darin steckt, ist erst von Raing herausgeholt worden. Dieses Erwachen und Aufblühen des Krämers, der aus Schlaubeit und Eifersucht zum Helden zum Besieger des furchigen Störers seiner Ehe wird, das ist eine der grandiosen und verblüffendsten Leistungen, die man von Raing hier je gesehen hat, und sie wurde mit unerschütterlichem Jubel aufgenommen — im Burgtheater? Danach, wer wird so etwas denken; im Johann-Strauß-Theater, bei einer Wochentagsvorstellung.

Wo, Raing ist auf Urlaub gegangen, sprechen wir nicht mehr davon. Ja, aber von was denn soll man sprechen? Vielleicht

von der denkwürdigen Uanigaufführung, mit einem sonst recht lustigen Komiker in der Hauptrolle — aber es war doch nicht so lustig — wie man meinen sollte. Lieber noch von der „Tür in's Freie“, da bin ich wenigstens aller Kritik entzogen, denn man kennt ja das Stück schon überall, so weit die deutsche Aufführung Blumenthal's und Adalburg reicht. Was aber in Kattowich oder Vera bereits etwas ganz Gewöhnliches ist, das bedeutet im Wiener Burgtheater einen großen Premierabend, den Höhepunkt der Saison. Und es wurde wirklich gelacht, namentlich im ersten Akt, sogar noch im zweiten. Aber im dritten Akt gab es nichts mehr zu lachen, zumal für den ercheinenden Herrn Adalburg, der von dem sich besinnenden Burgtheaterpublikum bemerkenswert heftig angeblasen wurde — und das ist vielleicht die erfreulichste Strömung, die seit langer Zeit in diesem Hause zu spüren war.

Derselbe lähle und entrüstete Luftzug hatte erst ein paar Tage vorher durch die Doppler geweht und war bei der ersten Aufführung des musikalischen Dramas „Der Bagdad“ der Dichtung Jean Richepin ent, aus man sich noch aus den fernsten Tagen, da Girardi in Wien am Deutschen Volkstheater gewirkt hat. Das ist zwar eine banale und rührselige Komödie, aber ein sehr dankbarer Operntext. Doch wie undankbar erwies sich der Komponist Kober Pevroz. Er hat für diese wunden Wiedererlebens- und Abschiedszeiten, für diese ländlichen Ernte- und Weihnachtsstimmungen nichts als eine geklagelte müßeliche Gehirnmasse, der es an herzerfreudigen Melodien gänzlich fehlt und die durch ihre Lebnlichkeit mit Puccini Maffnet und Anders für den Nachmann einiges Interesse hat. Noch ärger ist es um das Ersehene Pevroz bestellt; hier bekämpfen sich Motive und Instrumente unauffällig, wodurch es manchmal zu den ärgerlichsten Auseinandersetzungen kommt.

Ungleich größeres Glück mit der musikalischen Moderne hat die Volkoper. Hier erstehen ein veritables Werk, das vor zehn

Jahren sehr berühmt und modern gewesen ist, nämlich Umberto Giordano's musikalisches Drama mit geschichtlichen Hintergründe „André Chénier“. Der Herr Luigi Illica wirkt heute übrigens noch immer gründlich froh und kräftig, denn die französische Revolution und die Guillotine tun immer ihre unerschöpfliche Wirkung, auch auf der Bühne und gar wenn es sich um einen eben lebenden Dichter handelt, der für seine Uebersetzung gemeinsam mit der Geliebten auf dem Schaffot endet. Die Musik Giordano's, technisch nicht uninteressant, namentlich für den Wagnerkennner, ist nicht viel mehr als Karolik und Illusion, in manchen Augenblicken auch laut und lärmend. Aber noch lauter war die Begeisterung des Publikums, wie immer in der Volkoper.

Mancher andere Autor könnte solches nachsichtige und leicht zufriedigte Publikum wohl brauchen. Auch Franz von Schöthan, der dem Deutschen Volkstheater mit seinem allenglischen Lustspiel „Coccolina“ eine recht mögliche Weihnachtsbescherung bereitet hat. Eine viel erfreulichere Urpremiere war die der einaktigen Komödie „Komteffe Wigi“ von Arthur Schnitzler. Ein kleiner französischer Liebhaber aus dem Willen der österreichischen Aristokratie. Sieben durch allerlei komplizierte Fäden vielfach miteinander verbundene Figuren treten darin auf. Ein wienerisch-ungarischer Graf, seine siebenunddreißigjährige Tochter die Komteffe Wigi, die vor achtzehn Jahren ein klägliches Verhältnis mit dem ältesten Novizen hatte, woraus ein Sohn entsprang, der alsbald im Kaiser vorfährt und auf dem Hof die Brautgam der ehemaligen Geliebten des Grafen, die von links eintritt, und zum Schluss erscheint noch der letzte Liebhaber der Komteffe. Alle diese Personen, die völlig verschiedenen Standes, verschiedener Ansehens sind, haben durch die zwischen ihnen mehr und minder heimlich vorhandenen zärtlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen sehr seltsam eine Familie gebildet, ohne es zu ahnen — „Komteffe“.

konnte, ohne daß Sachsen nach dem Verhältnis seiner Stimmen-
beteiligung bei späteren Tarifänderungen in der Lage sein dürfte,
hagegen aufzukommen.

Der Aufsatz legt dann ausführlich dar, daß die Erhaltung
der Abgabefreiheit für die handelspolitische Prosperität
Sachsens als Industriestaat unmittelbare Lebensfrage sei,
und stellt zum Schluß folgende Forderungen:

In Anbetracht der schweren Schädigung für das allgemeine
Wirtschaftsleben sind die Hoffnungen aller beteiligten Kreise auf
die fernere Festigkeit der meistinteressierten
Staaten gerichtet. Gestützt auf die offiziellen Erklärungen der
Regierungen erwartet die Allgemeinheit angeichts des internatio-
nalen Charakters der Abgabefreiheit deren dauernde Erhaltung.
Sollte es aber Preußen wider Erwarten gelingen, das Endziel
seiner Bestrebungen, wenn auch zu einem späteren Zeitpunkt, zu
erreichen, so müßten die am Oberlauf der Elbe liegenden Staaten
mit um so größerem Nachdruck an Stelle der unannehmbaren
tarifrechtlichen Grundzüge ihren ganzen Ein-
fluß für das Zustandekommen eines auf gonermäßiger Ein-
teilung begründeten Tarifes unter entsprechender
Differenzierung der verschiedenen Güterklas-
sen nach dem Wertverhältnis und Gleichstellung sachlicher Werte
mit konkurrierenden preussischen Erhebungen ohne Rücksicht auf die
Streckenlänge einsehen.

Zur Rottenburger Modernistenverfolgung,

über die wie feinerzeit ausführlich berichtet haben, schreibt
das Organ der deutschen Modernisten „Das Neue Jahr-
hundert“ (Nr. 4):

Wie hoch die Ansichten verschieden sind! In Würzburg
und München wurden die Klumpen gegen einzelne Professoren,
ihre Lehrer aufgeführt, zu Spionen sogar verwendet. Was in
Würzburg anders? Nun höchst ist es ein Verbrechen,
wenn ein Schüler anders denkt, als sein Lehrer.

Doch viel ernster ist das andere Bedenken, das uns
auffällt. Einzigfals Rosenfeld und Schabus werden in praxi
geradezu als unfehlbare Entscheidungen Roms behandelt; in
der Theorie ist man vorsichtiger. Diese Zweideutigkeit ist
nicht weit entfernt von Heuchelei. Möchten doch die deut-
schen Bischöfe sich einmal aufrassen und klipp und
klar erklären, ob jeder wahre Katholik im
Gewissen verpflichtet, gläubig hinzunehmen, was in den beiden Dekreten steht!
damit einmal Klarheit geschaffen ist. Oder fürchtet man, daß
dann offenbar werde, wie große die Zahl der denkenden und
gebildeten Katholiken ist, die tatsächlich, de facto bereits
erkommuniziert sind?

Buchhändlerische Reklame und Politik.

Ein oppositionelles Blatt mokiert sich darüber, daß die
buchhändlerische Reklame für das Fest der deutschen Revue,
das den Artikel des Grafen Schlieffen enthielt, später, ange-
sichts infolge Beanstandung „von obenher“ eingeschränkt
worden sei. Die Einschränkung ist inzwischen von der Verlags-
handlung abgestritten worden. Man sollte aber denken, daß
eher die zügelloste Reklame, die vordem veranstaltet war,
ein passender Gegenstand der Kritik wäre. Angenommen, der
Kaiser hätte den ganzen Schlieffenartikel verlesen und sich
mit ihm identifiziert, so wäre es hochbedenklich, eine solche
Tatsache, die zu allerlei politischen Komplikationen führen
konnte, die jedenfalls auf Wohl und Wehe des deutschen
Reichs Bezug hatte, zur Reklame auf die roten sogenannten
„Bauhütten“ zu drucken, die um die Feste der Revue gelegt
wurden. Es wäre das ein wenig patriotisches und wenig
würdiges Verfahren gewesen. Wenn aber, wie der Reichs-
anzeiger erklärt hat, der Kaiser den ganzen Artikel weder
verlesen noch sich mit ihm identifiziert hat, dann war die
reklamehafte Anpreisung auch noch unkorrekt und unwahr.
Und der Kaiser würde wohl noch das Recht haben, sich dagegen
zu wehren, daß ihm Meinungsäußerungen zugeschieben
werden, die er gar nicht getan hat, so gut wie ein Künstler,
Gelehrter, Politiker und — Verlagsbuchhändler dies Recht
hat. Die plumpe, tacklose Reklame war um so bedauerlicher,
als diese Dinge am grünen Holze geschahen. Wenn eine der
ersten Verlagsfirmen, die Deutschland besitzt, auf solche Ab-
wege gerät, was sollen dann die Leute machen, die von
Zensur leben zu müssen glauben?

Deutsches Reich.

(Das Schicksal der russischen Bilder.)
Die Ausschusskommission des Reichstages trat am
Samstag wieder zu einer Sitzung zusammen. Es verabschiedet
bei dem Beschluß, die russischen Bilder zu bezahlen, sie aber

In diesem Untertitel steckt die liebenswürdige Ironie, die sich sehr
fein und lustig gegen Etwas Bewußtsein und Familienhochmut
richtet. Das Ganze ist keine große tiefe Dichtung, aber ein reizendes
keines Kunststück aus einer Seitenlade des Dichterdreißig-
jährigen. Noch einmal kam Arthur Schnitzler zum Wort und zwar
bei einer Concordia-Matinee, bei der das Volkstheater-Ensemble
seinen Einakter „Anatols Hochzeitsmorgen“ spielte. Es
war eine Uraufführung nach vierzehn Jahren, und Schnitzler
hat sich lange dagegen gesträubt, was nicht ganz unbegründet ist,
denn der Einakter ist nicht mehr als ein übermäßiger Schwund,
der mit dem Dichter des „Weg ins Freie“ nicht viel gemeinsam
hat. Bei derselben Matinee wurde ein Einakter „Besuch in
der Dämmerung“ von Thaddäus Rittner gegeben. Dieser junge
österreichische Autor ist im vorigen Jahre durch ein
Drama „Das kleine Heim“ bekannt geworden. Sein Einakter,
ein Stimmungsdialog, ist nur eine winzige Probe seiner Begabung,
aber eine sehr charakteristische. Auch der Inhalt ist winzig.
Er wird von zwei Hauptfiguren getragen: einer „Dame in
Weiß“, nämlich einer Halbweltbame, die ihr Leben trotz eines
reichen Freundes, als leer empfindet, und einem „Herrn in
Schwarz“, dem durch den Tod seiner Frau das Leben nichtig
erscheint. Diese gemeinsame Stimmung führt diese sonst gänzlich
verschiedenartigen Menschen zusammen, und nach einer Weile
geben sie sich gegenseitig aneinander. Im Dialog erglänzt
manches feine und tiefer gehende Wort, und subtile psychologische
Probleme werden behutsam gestreift. Denn Rittner ist sozusagen
ein Dichter der letzten Dinge, ein Dramatiker des Unbe-
wußten — weshalb ihm auch das breite Theaterpublikum nicht
allzu viel Interesse und Verständnis entgegenbringen dürfte.
Umso stärker wirkte hierauf der „Schwogel“ eine Szene aus
der französischen Revolution von A. W. Willner. Hinter der
Szene verrichtet die Guillotine unaufhörlich ihre Arbeit und vorne
spielt sich eine sentimentale Liebesgeschichte ab. Von den Schau-

nicht wieder im Sitzungssaal anzubringen. Im übrigen
waren die Verhandlungen vertraulich.

Badische Politik.

Ein Fiasko des Bundes der Landwirte.

Z Friedrichsfeld, 25. Jan. (Korrespondenz.)
Ein königliches Fiasko erleidet der Bund der Landwirte mit
seiner auf gestern Nachmittag in das Gasthaus zum Adler
einberufenen Versammlung, in der Parteisekretär Neu-
reuther aus Karlsruhe sprechen wollte. Die Versamm-
lung, die im Saal stattfinden sollte, war zu einer Bierlich-
Sitzung im Nebenzimmer zusammengedrückt. Das Haupt-
kontingent zu dieser impopulären Versammlung stellten Land-
wirte aus Ostersheim und Edingen; von hier waren nur drei
Herren einschließlich des Gasthausbesitzers erschienen. Dem
Bund der Landwirte wird hoffentlich die Lust zu weiterer
Agitation im hiesigen Bezirke vergangen sein.

Nationalliberale Partei.

Wie die „Bad. Landesztg.“ erfährt, wird der Engere
Aussschuß der nationalliberalen Partei auf
nächsten Sonntag, 31. Januar, nach Karlsruhe einberufen
werden.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Ein Verkehrsaußschuß für die Rhale.

München, 24. Jan. (Von unj. Korrespondenten.)
Der Kgl. Eisenbahndirektion Ludwigshafen
wird ein Verkehrsaußschuß beigegeben, der die Aufgabe hat, in
wichtigen, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft betreffenden
Fragen des Betriebes der pfälzischen Bahnen und auf dem
Frankenthaler Kanal Gutachten abzugeben. Der Ausschuß
soll aus 5 vom Verkehrsministerium zu ernennenden Mit-
gliedern und ebenso vielen Stellvertretern bestehen, auf die
Dauer von 3 Jahren bestellt sein und jährlich zu 2-3 regel-
mäßigen Sitzungen zusammenzutreten. Dieser Ausschuß ist eine
Analogie des rechtsrheinischen Eisenbahnrates.

Gegen das Tischehenum.

München, 24. Jan. (Von unj. Korrespondenten.)
Die Burschenschaften der hiesigen Hochschulen hatten nach
dem schiedlichen Ausschreitungen in Prag im verfloffenen Dezem-
ber beschlossen, die Schulbehörden um den zeitweiligen
Ausschluß der Tischechen zu bitten. Der
akademische Senat der hiesigen Universität hat dieses Ansuchen
nunmehr abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. Januar 1909.

Verlegt wurde Professor Hermann Bohn am Lehr-
seminar in Ettlingen in gleicher Eigenschaft an das Lehr-
seminar 2 in Karlsruhe und Professor Adolf Künzler an der
Realschule in Sindheim in gleicher Eigenschaft an das Gym-
nasium in Wertheim.

Ernannt wurde Lehramtspraktikant Albert Müller von
Karlsruhe zum Professor am Lehrseminar in Ettlingen und
Lehramtspraktikant Eugen Baugins von Bruchsal zum Pro-
fessor an der Realschule in Sindheim.

Nationalliberaler Verein, Freitag, den 23. Jan., abends
halb 9 Uhr, findet im Saale des Café Germania die ordent-
liche Mitgliederversammlung statt, in der Herr
Oberamtsrichter Dr. Koch einen Vortrag über den Mos-
bacher Parteitag halten wird.

Die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen gibt
bezüglich der Preisänderung der Bahnarbeiter folgendes
bekannt: In letzter Zeit sind in verschiedenen Fällen, ins-
besondere Güterzüge, durch Bahnarbeiter unberechtigterweise zur
Fahrt zum Wohnorte und umgekehrt benutzt worden. Der
Kontrolle haben sich die Arbeiter dadurch entzogen, daß sie die
Büge ohne Bewußtsein des Insuperintendanten besetzten und am Bestim-
mungsorte in gleicher Weise wieder verließen, ohne hierbei eine
Sperrung zu durchschneiden. Derartige Dienstvergehen dürfen
unter keinen Umständen gebuldet werden. Das Stations-
und Insuperintendant ist deshalb allgemein anzuweisen, jede wahrge-
nommene unberechtigte Benutzung eines Zuges durch Arbeiter unter
Strofbewehrung unmissverständlich anzuzeigen. Sämtlichen Arbeitern,
die außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind und auf freizeite
zum Arbeitsorte fahren, ist hierdurch Eröffnung zu machen mit dem
Bemerken, daß vorkommendenfalls mit empfindlichen Geld-
strafen eingeschritten wird.

Die Eisbahn im Friedrichspark hat nach wie vor eine starke
Anziehungskraft für alle Liebhaber des Eisports aus. Der Schlit-
schuhläufer konnte sich aber auch keine bessere Bahn wünschen, denn
die Eisfläche ist spiegelglatt und, was für den Käufer die Hauptfrage
ist, nicht allzusehr überfüllt. Schon gestern vormittag vergnügte sich
eine große Schaar auf der blanken Eisfläche. Erstlichweise haben
wir unter den Anwesenden sowohl Leute mit weichen Haaren, wie auch
Frauen und Mädchen, die unter der Eohut ihrer Eltern oder Ges-
chwister sich die Kunst des Schlittschuhlaufens anzuweigen bemühten.
Der gesunde Sport rief überall großes Vergnügen hervor. Mit
Eisungsgeschwindigkeit konnte man an der schon gewohnten Eisbahn,
die in der Nähe von Camilla auf Montag früh übergeben wurde,
dahinsinken. In den Nachmittagsstunden war der Andrang zur Bahn
ein sehr harter, ohne daß jedoch die Eisfläche überfüllt worden wäre.
Großes Interesse riefen einige Kunstfahrer, Damen wie Herren, her-
vor. Als um 3 Uhr das Konzert begann, wurde nach den Klängen
der Musik gefahren, während von einigen besser geübten Laufschu-
haltern gelangt wurde. Die Eisbahn war stets von einer großen
Frohstimmung umgeben, die dem numerischen Treiben auf dem Eis
mit größtem Vergnügen zusah. Wir hoffen, daß die gute Frequenz
der Eisbahn im Friedrichspark auch für die nächste Zeit so erhalten
wird, umso mehr als sowohl die Abonn. namts- wie Tagespreise nur
minimale sind.

Das Urteil des Psychiaters über Professor Bellini. Die
haben bei dem außergewöhnlichen Interesse, das Prof. Bellini
Leistungen beim Publikum erregen, einen hiesigen Psychiater
um seine Meinungsäußerung über die Hauptattraktion des gegen-
wärtigen Programms des Saalbauhalters ersucht. Der Herr, der
bei der Samstagsvorstellung beimohnte, schreibt uns nun folgender-
maßen: „Biel Aufsehen haben erregt und großen Beifall haben
gefunden die Experimente über Gedankenerraten oder, wie
man auch sagt, von Gedankenübertragung, welche Bellini
allabendlich im Saalbau ausführt. Eine seltsame Person im
Publikum denkt z. B. an eine andere Person, welcher Bellini
irgend einen Gegenstand, z. B. die Taschenuhr, ein Handtäschchen
entnehmen soll und die er dann, Person samt dem Gegenstand,
ausf. Publikum bringt. Bellini verriet sich durch einen Schlag
gegen seine Stirne reich in einen Zustand von Hypnose oder
Trance, er hat dann die Augen halbgeschlossen, sieht stark erregt
aus und erkennt die Umgebung nicht mehr deutlich, wie daraus
hervorgeht, daß er im Laufe oft stolpert. Nur sein Gefühl scheint
noch zu arbeiten, dieses aber um so stärker. Er nimmt die Per-
son, die als Gedankenüberträger dient, an der Hand und führt
mit ihr hastig und aufgeregter voran durch den Saal. Weist hat
er noch einigen Probieren richtig die entsprechende Sphäre ge-
funden, wo er bei der gedachten Person halt macht und an ihr
mit der Hand herantastet, bis er auch das von seinem Führer
gedachte Objekt richtig herausgefunden hat. Noch mehr frappiert
ein zweites Experiment; eine Anzahl von Personen sollen auf
Podium geführt werden und hier sollen sie zusammen etwas dar-
stellen, z. B. einen Tanz, eine Tischgesellschaft, die Champagner
trinkt. Diese Aufgabe wird unter einer Anzahl von Personen der
Publikums verabschiedet und einer von den Mitwissern bildet
wieder die Hilfsperson, welche den Plan auf Bellini überträgt.
Dieser muß also etwa ein halb Duzend Personen, die zerstreut
im Publikum sitzen, richtig erraten und er muß außerdem hera-
usfinden, welche Handlung diese Gruppe ausführen soll. Auch
dieses Experiment scheint gut gelungen zu sein, soweit wir wenig-
stens (wir gehören nicht zu den Mitwissern) zu erkennen ver-
mochten. Da natürlich kein Wort gesprochen und auch sonst jede
Aussage über die Art der Aufgabe vermieden wird, sehen die
Experimente rätselhaft genug aus. Die Sache ist aber bekanntlich
nicht neu, wir haben die Versuche wieder, welche schon 1876 der
Amerikaner P. Row und dann als der bekannteste Tumbler
Land wiesland vor dem Publikum produziert haben und um
ihren mißverständlichen Erklärung sich besonders Beard und
Preyer verdient gemacht haben. Die Wissenschaft findet es
nicht nötig, über ein unbewußtes rine Kräfte, bezug an eine
direkte Übertragung von Gedanken oder Gedanken, zu appella-
tieren, sondern sie zeigt, daß es selbst bei der übertragenden
Person, sowie sie lebhaft an eine Handlung denkt, stets un-
willkürlich und der Person selbst unbewußt ganz leichte Mit-
bewegungen hervorzurufen; sie hält ein klein wenig zurück,
wenn ein falscher Weg eingeschlagen wird und sie drängt un-
merklich voran, wenn das gedachte Ziel näher kommt. Andererseits
oder muß der Gedankenleser selbst über ein enorm feines Gefühl
und über eine ebenso scharfe Auffassung verfügen, und auch diese
Leistung wird erfahrungsgemäß meistens am besten im Unter-
bewußtsein und speziell in dem hypnotischen Trancezustande ver-
richtet. Durch die enorme Feinheit und durch die Schnelligkeit
der Gefühlsabwehrungen werden so die überraschenden
Resultate erzielt, wie sie Bellini darbietet. Wer genauere Zusah
konnte wahrnehmen, wie auch Bellini öfter probiert, bis er den
richtigen Zielpunkt erraten hat, und wie er bei dem großen Grup-
penversuche zunächst andere Dinge, z. B. eine Auffstellung zur
Polonaise, begann, bis er bei der Auffstellung zum Pantomime

zielt Leo Ball „geschiedene Frau“ über die nach der Urauffüh-
rung berichtet wurde, dank der Wirkkraft und Beliebigkeit einiger
Dorfheller und Dorfhellerinnen, viel Gelächern und Beifall.
Die letzte Novität des Apollotheaters heißt „Der Rodel-
baron“. Das Libretto stammt von Alexander Engel und Ju-
lius Dorst, den bewährten Autoren „Der blaue Haas“ und
gründet sich auf eine ganz häßliche Schwankvorstellung. Ein
junges Paar, das sich vor längerer Auswanderung und Beobachtung
schützen will, beschließt, die Hochzeitsreise getrennt zu machen,
das heißt beide treffen sich in den Heide als fremde. Fremde,
schrten miteinander und genießen die Vorteile einer Hochzeit-
reise ohne ihre Nachteile. Das wäre beinahe der erste Akt eines
Schwanks, wenn die Autoren nicht den höheren Operationen und
Verwickelungen allerlei Konzeptionen gemacht hätten. Die Musik
stammt von einem neuen Mann Fritz Büch. Kein großes
selbständiges Operntalent, aber ein sehr lebenswürdiges Wi-
ener Talent, das für den Variétéstheater viel zu sein und an-
ständig ist. Seiner Musik fehlt heute noch jeder Stil, den er in
einem ruhigeren Milieu eher finden wird, und dann wird man
seine ungewöhnliche Begabung erst beurteilen können.
Ludwig Ditzschfeld.

Buntes Feuilleton.

Ueber Geschwindigkeitsschiffe im Weltall berichtet die populäre
wissenschaftliche Halbmonatsschrift „Der Stern der Weisen“ (Ver-
lag A. Hartmann, Wien). Wir entnehmen den interessanten Aus-
führungen folgendes: Der sogen. „Kreuzfahrtschiff Stern“
bewegt sich in der Schicksalslinie und nähert sich auf einer Ge-
schwindigkeit von rund 269 Kilometer in der Sekunde, etwa
3 000 000 000 Kilometer im Jahre. Da aber seine Entfernung von
der Erde mit etwa 235 Millionen Kilometer berechnet worden ist,
würde er die Kleinigkeit von 140 000 Jahren brauchen, um die Erde

dem Tisch hinwagt, an dem der Autor des „Bourbouré“ ar- beitet, räumt ihm der Wirt zu: „Still, Das ist M. Courtoisine, Er arbeitet...“

Kleine Mitteilungen. Ludwig Thomas „Moral“ hatte bei seiner Erbauung im Deutschen Volkstheater in Wien einen der größten Erfolge der Saison. Die hochgelobten Pointen des Dialogs wurden vom Publikum förmlich aufgefangen, oft gab es bei offener Szene wahre Applausstürmen. Thomas wurde nach allen Rückschlüssen förmlich gerufen. Die Darstellung war eine der besten des jetzt vorzüglichen Ensembles des Deutschen Volkstheaters. — Der Berliner Jentur hat die Auf- führung des Schwanks „Der Häuerhof“ von Tristan Bernerd im Berliner Deutschen Theater verboten.

Aus dem Großherzogtum.

W. Weinheim, 24. Jan. In dem romantischen Gort- leimer Log, erregte sich heute ein dramatisch bewegtes Vor- fall. Ein junger Burche aus Gortheim, der in die Tochter des Wirts des im Gortheimer Tale gelegenen Restaurants „Zum Waldschloß“ verliebt war, und anscheinend keine Gegenliebe fand, unternahm gegen Abend einen Mordversuch gegen das Mädchen, indem er diesem einen Schuß in den Rücken be- brachte und es dadurch schwer verletzte. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich auf der Stelle. Das schwer erkrankte Mädchen erliefte sich abends gegen 10 Uhr aus dem elter- lichen Hause, um mit dem um 10.30 Uhr hier abgehenden Zuge nach Heidelberg zu fahren, wo es in Stellung ist. In letzter Festigung befand sich im Kufftag des Vaters ein junger Mann. Als die Sei- der etwa 100 Meter vom Hause der Eltern des Mädchens entfernt waren, wurde aus nächster Nähe plötzlich ein Schuß abgegeben. Der Ältere wurde als der Schuß 18 Jahre alte Heidelbergerer Alito- leus Jakob aus Gortheim erkannt. Der erste Schuß traf, wie die „Waldschloß“ erzählt, das Mädchen in den Rücken. Der Ältere schloß sich in die Schöße. Die Verletzung des Mädchens ist nicht lebensgefährlich.

B. Singen, 24. Jan. In dem Mordverbrechen des Schneidergesellen Knechtler erzählt man, daß die Verlegungen des Mädchens glücklicherweise nicht so schwere sind, daß Lebens- gefahr besteht. Auch soll keine eigenartige Entstellung des Ge- sichtes zu befürchten sein, da nur ein Stück die Stirn verletzt, während die übrigen Stücke des Hinterkopfs und des Rückens unversehrt blieben. Inzwischen dürfte der Knechtler, der jetzt als ein ruhiger Mensch bezeichnet wird, dem aber offenbar sein Ver- brechen in der Tiefe des Herzens verwirrt, eine empfindliche Strafe treffen, weil die Tat ein verheerendes Mordverbrechen war.

B. Konstanz, 24. Jan. Heute nacht hat sich in dem be- rühmten Schweizer Ort Kreuzlingen der 31 Jahre alte Grenzschützer Enders in Grenzschützer-Konvention er- schossen. Der Verurteilte war seit der Scheidung von seiner Frau etwas heruntergefallen; als er vergangene nacht um 12 Uhr mit 2 Kameraden Wachen besetzen sollte und die drei sich vor- schrittsmäßig mit Revolvern bewaffneten, richtete Enders, ohne seine 2 Kameraden zu berühren, die Waffe gegen sich. Die Kugel hatte das Herz durchbohrt. Der Tod trat sofort ein.

Gerichtszeitung.

1. Mannheim, 19. Jan. (Strafkommission II.) Ver- urtheilt: Landgerichtspräsident Wolf. Verurtheilt der Stadt- Staatsbehörde: Herr Hildebrand.

Der Herrliche Josef Wundt vom Unterwalden ist Ver- urteilung eingeleitet gegen ein Urteil des Schöffengerichts, das wegen Unterschlagung auf 10 Tage Gefängnis lautete. Wundt hatte ein Fahrrad, das er bei Hühler Hmann mit 10 M. Kaution er- halten hatte, um 10 M. alsbald weiterverkauft. Die Verurteilung wird verworfen.

Der 23 Jahre alte Farmer Johann Kurtz aus Dett- mannshart verurteilt im Februar v. J. hier eine Reihe ungenau dreier Wälschbüchle. Der Angeklagte, den die Verhandlung völlig teilnahmslos läßt, war schon in der Grenzschützer in He- lbersberg und Wiesloch untergebracht. Das Gericht gelangt dazu, den Verurteilten aufzuheben und den Angeklagten dem Kreis- richter zu überweisen.

2. Mannheim, 22. Jan. (Strafkommission IV.) Ver- urtheilt: Landgerichtspräsident Dr. Hummel. Verurtheilt der Stadt- Staatsbehörde: Herr Geißler.

Der Franz hat einmal auszuweisen, sich den 21 Jahre alten Reichsgesellen Heinrich Hillen aus Waldhörn frühzeitig zum Defraudanten werden. Er war jetzt am Hofamt in Friedriehs- dorf angefaßt. Sein Gehalt betrug jetzt nur 14 M., aber er wurde vom Vater unterstützt. Am Sonntag den 23. November vorigen Jahres abends nahm er aus der Sozialkasse des Post- amts die Summe von 502 M. 85 Pf. weg und ging damit „über die Berge“. Schon bei erster Nacht, die er in einem Wälschbüchle in Mannheim abradete, lieferte ihn ein gut Glück. Vier Tage blieb er sich dem Hühler Hmann und dann war das Glück alle. Er kapte sich nach Heide und sein Vater, der auch das Ganze hatte, führte ihn selbst dem Staatsanwalt vor. Gegen seinen Gehalt man ihn auf freiem Fuß. Das Verbrechen endet im Gefängnis. Am 3. November erkrankte die Strafkommission. Verurtheilt: P. A. Hübner.

Einige Gegenstände führten der 23 Jahre alte Arbeiter Carl Pfeffer, der 15 Jahre alte Wirt Johann Doll, der 20 Jahre alte Arbeiter Al. Wöhler, der 23 Jahre alte Arbeiter Gebhard Brecht und der 21 Jahre alte Arbeiter Peter Hüh- ner am 7. September v. J. in der holländischen Wälschbüchle an, wobei 14 Arbeiter Robert Galt und Franz Teal mit allen anderen Umständen verurteilt wurden. Dem Schöffengericht wurden Pfeffer und Wöhler zu je 14 Tagen, Brecht und Hühner zu je 1 Woche Gefängnis, Doll zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilung der Erpedanten blieb erfolglos.

Sportliche Bundschau.

Lautschiffahrt.

3. Zürich, 21. Jan. In einer heute stattgefundenen Ge- meinderatsversammlung des Schweizerischen Verbands wurde beschlossen, die Gordon-Bennett-Wettfahrt in diesem Herbst von Zürich auszugehen zu lassen. Deutsch- land und Italien haben bis jetzt je drei Boote angemeldet.

Winterport.

4. Garmisch, 20. Jan. Das Mitglied des Königlich Bayerischen Schützenvereins, der hier die Jagenscheinerte bezieht, der bei der Garmisch-Partenkirchen über 1000 Meter in Subjekt von Weiblich-Christians und Tobias-Stockholm zeigte; und wurde bei dem Schießen über 500 Meter hinter diesen beiden Konkurrenten guter Dritter (1. Sekunde).

Pfalz, Hessen und Umgebung.

1. Speyer, 22. Jan. Der Männergesangsverein „Liederkreis“ feiert am 13. Juni das Fest seines 25jährigen Bestehens durch einen großen Gesangswettbewerb. Der Verein, der 75 aktive Sänger zählt und sich in den letzten Jahren erfolgreich an Sängertreffen beteiligte, hat das Fest mit Sachkenntnis vorbereitet und für die teilnehmenden Ver- eine außerordentlich günstige Bedingungen aufgestellt. Die letzteren sind durch die Vereinfachung des „Viederfranz- gals“ in beziehen.

2. Hildesheim, 21. Jan. Am Mittwoch wurde durch hoh- laufende Personen im Stadtwald die Leiche eines feingelieb- teten Herrn im Alter von 25-30 Jahren, an einer Kiefer hängend, aufgefunden. Sein Leberstücker hing an einer anderen Kiefer. Der Erhängte trug eine goldene Uhr und 500 M. bei sich.

3. Friedrichshafen, 20. Jan. Die neu zu erbauende Land-Luftschiffhalle ist der Firma Mander in Senrath zum Preise von über 1 Million Mark übertragen (sonstiger Preis ist noch nicht zu erfahren). Ausser diesem Bewerber be- teiligte sich nur noch die Firma Gute Hoffnungsöhne in Ober- weihen an der Konkurrenz. Sobald aus die Planungsarbeiten, welche unter der günstigen Mitterung reich vorwärts schreiten, an der Bauhalle beginnt wird mit der Errich- tung der Halle begonnen. Inzwischen wird in der Halle an dem Werk gearbeitet. In etwa 6 Wochen dürften diese Arbeiten beendet sein. Die Planungs-Firma Borel-Struttger hat die Grundmauern und das Fundament für die Halle zu bauen. Entgegen der bisherigen Annahme, daß diese Luftschiff-Halle die vorzüglichste aller anderen Hallen sein soll, dreher gebaut würde, erfolgt die Ausführung nun doch als schließende Land- halle; allerdings richtet sich der Bau nach der auf dem Platz meist herrschenden Einwirkung S.W. Es ist vorzuziehen, daß man zu beiden Seiten ein- und ausfahren kann, was bei den jetzigen Hallen nicht der Fall ist. Herrgottlich soll die Halle noch im Herbst d. J. sein. In Ende des Jahres aber sollen, nach schätzungsweise Berechnung, in dieser neu erbauten Halle auch noch 2 Jumbo des Luft der Welt erbauen. In der Halle in Mündel im Verlag S. P. kann so weit vorgegriffen, daß das Luftschiff wohl im März fliegen soll. Nach den Berechnungen sollen auch in dieser Halle zwei noch 2 Luftschiffe gebaut werden. Demnach könnte Deutschland mit dem Ende dieses Jahres auf 4 fliegende Luftschiffe zählen. — Die Sanatio- nen auf dem Kanal in Heidebach werden mit der Ueber- gabe des Bahngeländes innerhalb des Akzels begonnen. Nachträglich ist auch die Abtrennung von 2 Morgen des hiesigen Vieh- weides nötig geworden. Die Abtrennung hat auch dieses Land gratis zur Verfügung gestellt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

1. Berlin, 20. Jan. Geländet wurde heute morgen die Leiche des 22 Jahre alten Wiener's Opode von der Junken- abteilung des hiesigen Telegraphenbataillons 3. Das Seiten- gewebe und die Koppel fehlten. Die Leiche wurde nach dem hies. Friedhof verbracht.

2. Jansdorf, 20. Jan. Die Erbschafts-Johel Ferdin- and und Heinrich Ferdinand haben mit einem Aufschub auf, um den Bericht schon einmal gemachten Bericht zu wiederholen, die Jansdorf'sche Erbschaft abzugeben. Der Fall soll nach- malig entschieden werden.

Wahlrechtsdemonstrationen.

3. Berlin, 20. Jan. Die heutigen Wahlrechtsdemonstrationen in der Umgebung des Abgeordnetenhauses sind ohne besonderen Zwischenfall verlaufen.

Erdbeben im Mittelmeer.

4. Konstantinopel, 20. Jan. In der Nähe von Smyrna wurden viele Erdbeben verspürt, deren Gemalt aber nicht sehr groß war. Dagegen waren auf Chios die Erderschütterungen sehr heftig. Die Bevölkerung verließ die Häuser. Am 22. hat wiederum ein mittlerer Erdbeben in Smyrna stattgefunden.

Die preussische Regierung und die Reform des Dreiklassenwahlrechts.

5. Berlin, 25. Jan. Im Abgeordnetenhause gab bei der Beratung der Anträge über Einführung des gleichen, all- gemeinen und geheimen Wahlrechts der Minister des Innern folgende Erklärung ab: Der Ministerpräsident hat bereits Veranlassung genommen, dem Hause mitzuteilen, daß Kende- rungen für die bestehenden Wahlvorschriften in Aussicht ge- nommen sind. Gegenwärtig sind staatliche Erhebungen in dieser Frage hier im Gange. Die Ergebnisse der früheren Statistiken sind überholt durch die letzte Wahl, bei der die Sozialdemokratie zum erstenmal in die Wahlbewegung ein- getreten ist. Mein Minister wird an die Frage der Wahl- reform ohne eingehende und sorgfältige Ermittlungen mit Vorschlägen an das Haus herantreten können. Wenn ich so vorgehen würde, so würde man mir Mangel an Gewissen- haftigkeit vorwerfen können. Die Regierung muß es sich daher vertragen, sich an der Beratung der Anträge zu be- teiligen. Ich werde aber den Verhandlungen mit Zurückhalt folgen und lassen sich berechnigte Anhaltspunkte für die Unvollständigkeit der Vorarbeiten veranschaulichen, so werde ich nicht ansetzen, mir dieselben in Ruhe zu machen.

Das ist alles Alles und dieses Alles ist genau so wenig, wie die bisherigen Regierungserklärungen. Im Inhalt steht sich diese Erklärung mit den bisherigen regierungsmäßigen Verlautbarungen. Die Hoffnung, die Regierung werde weiter entgegenkommen, sich deutlicher erklären, war zu optimistisch. In der Antwort zur Eröffnung des neuen Bundtages im Oktober 1908 heißt es:

„Es ist mein Wille, daß die auf diese (der Reichsversammlung) Grund- lage erlassenen Vorschriften über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bil- dung und des politischen Bewusstseins, sowie der Erziehung sozial- lichen Verantwortungsbewusstseins entspricht. Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Eine Scheitlung für das allgemeine Wahlrecht erfordert unum- gänglich Vorarbeiten, die von meiner Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden.“

Die heutige Regierungserklärung ist genau so vage und bietet genau so wenig Anhaltspunkte, wie die Thronrede. Wir

erinnern daran, daß die „Areny-Big.“ damals schrieb, dieser Teil der Thronrede erwecke in den konservativen Kreisen die ernstesten Befürchtungen, „zumal hier in den feierlichster Form alle die Motive gebilligt werden, die von demokratischer Seite für eine Wahlrechtsreform geltend gemacht worden sind.“ Die preussische Regierung scheint vor diesen ernstlichen Befürchtungen noch immer den größten Respekt zu empfinden und sich aus diesem Respekt heraus noch immer auf die „un- löslichen Vorarbeiten“ zu beziehen, die heute als ein- gehende und sorgfältige Ermittlungen erscheinen. Einen stichlich recht schwachen Hoffnungsschimmer werden vielleicht die oben von uns in Sperrdruck wiedergegebenen Worte des inneren Ministers, die Regierung werde sich berechnigte An- haltspunkte für die Unvollständigkeit der Vorarbeiten, die im Laufe der Debatte hervortreten sollten, zu Ruhe machen. Damit wird wenigstens halbwegs die Unzulänglichkeit der Reformarbeit der Regierung anerkannt und halbwegs an- erkannt, daß die liberalen Forderungen ihre Berechtigung haben könnten und zu berücksichtigen seien. Es fragt sich nun, ob die Regierung diesen halben guten Willen nur platonisch meint oder ihm in gewisser Prüfung auch eine entsprechende Tat folgen zu lassen bereit ist. Die preussischen Liberalen werden vermutlich fürchten, daß es sich auch hier nur um eine rhetorische Floskel handelt, die wie die Thronrede den Zweck verfolgt, ihr ungeduldriges Forderung wieder für eine Weile zu veranlassen, und werden meinen, die Regierung treibe die Rücksicht auf die Konservativen zu weit und müsse auch fern- hin die unerschütterlichen Konservativen auf Kosten berechtigter liberaler Forderungen zu verschonen. Die nationalliberale Presse Preußens sieht scharfe Debatten voraus. Herr Träger hat dem Minister erklärt, seine Worte löten nichts Neues. Man kann nur wünschen, daß die Regierung recht viele be- rechtigte Anhaltspunkte für die Unvollständigkeit der Vor- arbeiten, die bestimmt vorhanden sein werden, aus der Debatte herausfindet, um sich in einer befriedigenden offiziellen Er- klärung nach der Beendigung darüber auszuweisen. Sonst könnten ja zu leicht jene Verhättnisse wahr werden, die ein den Hoch gefährdendes Mittelstücken freistimmiger Stimmen im Reichstage voraussetzen wegen unzulänglicher Befriedigung ihrer Wünsche im preussischen Abgeordnetenhause, doch wollen wir zunächst einmal abwarten, mit welchen Empfin- dungen die Liberalen Preußens die Erklärung des Ministers aufnehmen werden.

Preussisches Abgeordnetenhause.

W. Berlin, 25. Jan.

Der Eintritt in die Tagesordnung gab Präsident von A. die folgende Erklärung ab:

Zu der Sitzung vom vorigen Mittwoch hörte ich während der Rede des Abg. Friedebach vom Abg. Hoffmann einige nicht ganz einwandfreie Punkte ansprechen. Ich rief ihn nicht zur Ordnung, weil ich geneigt bin, dem feurigen Temperament bis zur äußersten Grenze nachzugeben. Nach dem amtlichen Sitzungsprotokoll waren aber die Äußerungen Hoffmanns direkt beleidigend und an die Adresse Friedebachs gerichtet. Ich nehme davon Abstand, noch nachträglich einen Ordnungsruf zu er- teilen. Ich richte aber einen ernstlichen Appell an die Herren: wir sind hier unzulässige Seiten und können verlangen, daß jeder, der dem Hause anzuhören die Ehre hat, sich so be- nehmen, wie es die Sitte des Hauses erfordert. (Beifall.)

Der Präsident des Hauses verleiht ihm dem Urheber der unzu- lässigen Äußerung in solchen Ausdrücken wieder zu sprechen. (Beif.) Es folgt die Beratung der Anträge von Herrn v. Sen- mann u. Gen. etc.

Abänderung des Wahlrechts.

Demnach gibt der Minister des Innern die oben mit- geteilte Erklärung ab. Traeger (Abg. Volksp.): Ich erwarte, daß der Minister die Initiative in der Debatte ergreifen hat. Neues hat er freilich nicht mitgeteilt. Die Wahlreform von 1906 bedeutet nichts weiter, als wenn man auf ein altes Gewand einen neuen Faden legt. Wenn es in der Thronrede heißt, daß die Wahlreform eines der wichtigsten Aufgaben der Regierung sei, so muß man aber von der Regierung erwarten, daß sie energischer an die Lösung der Aufgabe herantritt. Es ist nicht gerechtfertigt, daß zum Wahlrecht nach einem anderen Wahlverfahren gewählt wird, als zum Reichs- tag. Der alte trübe seine Partei für die allgemeine Wahl ein, die einem Schmeißer für die Freiheit der Wahl bedeutet. Wenn nötig wie die Abänderung des Wahlrechts ist auch eine andere Her- leitung der Wahlrechte.

Inzwischen ist ein Antrag Hübner (natl.) und Gen. eingegangen, in dem im Falle der Ablehnung des Antrages die Regierung aufgefordert wird, eine Vorlage einzubringen, durch welche 1) das Wahlrecht zum Abgeordnetenhause in einer Weise abgeändert wird, die der Bedeutung der Einzelverhältnissen und der kulturellen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes gerecht wird, 2) durch die die geheime Stimmabgabe und das direkte Wahlverfahren eingeführt wird und 3) eine Veränderung der Wahlkreise vorgenommen wird, die der wirtschaftlichen Ver- hältnisse der letzten Zeit Rechnung trägt.

Swittele (Volk) spricht sich namens seiner Freunde für das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht aus.

Herrsd (Ztr.) spricht sich für das geheime und direkte Wahlrecht unter Ablehnung des Antrages Hübner aus.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 25. Jan.

Am Bundesratssitzung: v. Seitzmann-Gallweg. Der Reichspräsident Bausch eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min. und dankt für das gestern verlesenen Abg. Reichs- dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geübt wird.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Geleitzgesetzes gegen den ausländischen Weisbewerber. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt: Der Gesetzesentwurf bringt vor allem eine Regelung des Auswe- sendens. Er enthält genaue Bestimmungen über An- fündigung eines Ausweises und verbietet den Warenab- sendung. Die Frage der Bewachung der Angestellten ist in dem Entwurf nicht behandelt. Auch die Freizügigkeit und das Jagdverbot sind nicht berücksichtigt, weil geglaubt wurde, daß die Bestimmungen auf diesem Gebiet schon durch die allge- meinen Bestimmungen des Gesetzes getroffen werden. Auch wird gegenüber dem Gesetz von 1906 das neue Gesetz erheb- liche Verbesserungen auf-
Dr. Giese (Natl.): Es ist erwidert, daß der neue Ge- setzesentwurf denjenigen mit überrechten Geldstrafen belegt, der eine Ware, die bereits durch Verfügung der Konkurrenzver- waltung an einen andern übergegangen ist, noch immer zur Kon- kurrenzmasse gehörend behält.

Aus dem Großherzogtum.

oa. Karlsruhe, 24. Jan. Die Stadtgemeinde Karlsruhe trat der Süddeutschen Gesellschaft für staatswissenschaftliche Vorbildung als Mitglied bei. — Zur Unterstützung der durch die florentinischen Ereignisse in Vordach (Oesterreich) in Not geratenen dortigen Deutschen hat der Stadtrat 100 Mark gegeben. — Bei der hiesigen Stadtgemeinde sind gegenwärtig 332 Arbeiter — 33,3 Prozent — aller städtischen Arbeiter „ständig“ angestellt. Diese haben Anspruch auf Ruhegehalt u. Hinterbliebenenversorgung. — Im Dezember v. J. wurden in hiesiger Stadt 67 leer stehende Wohnungen gezählt, gegenüber 383 im Mai v. J.

* Schopfheim (Wiesental), 23. Januar. Gestern abend wurde der gewesene Bürgermeister unserer Stadt, der Freiburger Rechtsanwalt Maier, dessen Amtsniederlegung aus Gesundheitsrücksichten, wie es hieß, wir melden, von der Staatsanwaltschaft verhaftet. Nach in den Abendstunden wurde Maier vom Waldhuter Staatsanwalt einem Verhör unterzogen. Der Grund zur Verhaftung ist in Unregelmäßigkeiten zu suchen, die sich Maier in verschiedenen finanziellen Angelegenheiten hat zu schulden kommen lassen. Verschiedene Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken soll Maier dem „Markt-Ztbl.“ zufolge mehrere Monate zurückgehalten und erst auf Reklamationen hin abgeliefert haben; es soll sich hier um Summen im Gesamtbetrag von 3000 M. handeln. Dazu kommt aber noch, daß Maier während seiner früheren Freiburger Rechtsanwaltschaft als Vermögensverwalter der Familie Bally-Südningen Ungenauigkeiten unterlaufen sind, deren Höhe bis jetzt noch nicht bestimmt festgelegt ist. Seine geistige Amtsniederlegung erfolgte unter dem Druck der Behörden; das Bezirksamt wie der Landeskommissar hatten von den Unregelmäßigkeiten Kenntnis erhalten und Maier stand lt. „Bad. Fr.“ vor der Einleitung des Disziplinarverfahrens. Unter der Hinzugabe herrscht natürlich infolge der aufsehenerregenden Verhaftung starke Erregung. — Ueber die aufsehenerregende Angelegenheit werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Tatsache ist, daß Herr Maier Geldbeträge, die ihm zu gemeinnützigen Zwecken überwiesen worden waren, monatelang behalten und erst auf Erinnerung ihrer Zweckbestimmung zugeführt hat. Unter diesen Beträgen figurieren 4000 M. für das Kriegerdenkmal, 9000 M. für das städtische Krankenhaus, 1000 M. für die Ferienkolonie und 300 M. für die Gemeindefronkspflege. Wegen dieser Angelegenheit, die den Verdacht der Unterschlagung emittiert andererseits Gelder wachrief, wurde vom Gemeinderat und Großb. Bezirksamt eine Untersuchung eingeleitet; und jedenfalls wäre die Suspendierung des Bürgermeisters erfolgt, wenn er nicht aus eigenem Antriebe zurückgetreten wäre. Inzwischen scheint eine schon früher schwebende Angelegenheit wieder aufgegriffen worden zu sein, wobei es sich um Unregelmäßigkeiten handelt, die sich Maier während seiner Freiburger Rechtsanwaltschaft als Vermögensverwalter einer Säckinger Familie (wie man sagt, der Familie Bally, D. M.) die auch hier bezwandte hat, zu schulden kommen ließ. Er soll schon längere Rotzinszahlungen zu unvollständig abgelieferten Summen geleistet haben. In dieser Angelegenheit, so lesen wir im „Markt-Ztbl.“, war gestern Staatsanwalt Rehl von Waldhuter und Notar Wimmel von Säckingen hier auf dem Amtsgericht; nachdem Maier vernommen war, wurde er in Haft gehalten. Es geht aus allem hervor, daß Maier schon vor Uebernahme des Bürgermeisterpostens seine Geschäfte unregelmäßig pflegte; trotzdem hatte unlängst seiner Wahl unser Gemeinderat von auswärts nur günstige Auskünfte über ihn erhalten. Es ist begreiflich, daß diese Unregelmäßigkeiten, seine finanziellen Schwächen und die seitlichen Depressionen den Zustand der Verwirrung bei ihm hervorriefen, wie ihn seine innumerer Freunde schon längst bemerkt haben wollen; andererseits war offenbar diese Verwirrung auch immer wieder die Ursache von neuen Verwicklungen für ihn.

Volkswirtschaft.

Die Entwicklung des österreichischen Postverkehrs im Jahre 1908.

Von Dr. John Mez.

Der Post-Überweisungs- und Scheck-Verkehr in Oesterreich besteht bekanntlich schon seit 26 Jahren. Er ist angegliedert an das A. R. Postparafassenamt in Wien, das also das einzige Postfachamt in Oesterreich ist. Wie pünktlich und genau der Verkehr sich dort abspielt, geht schon daraus hervor, daß schon in den ersten Tagen des Monats Januar die vollständigen Ziffern über die Umsätze (d. h. Einzahlungen, Ueberweisungen und Auszahlungen), des Monats Dezember des Vorjahres und somit auch die Gesamtresultate des Vorjahres veröffentlicht worden sind. Die Gesamtzahl der Teilnehmer am Postverkehr beträgt gegenwärtig 86 560, die sich über ganz Oesterreich verteilen. (Ungarn hat einen selbständigen Postverkehr mit etwa 20 000 Teilnehmern.) Die Geldbeträge, die durch das Postparafassenamt im Scheckverkehr umgesetzt worden sind, umfassen sehr beträchtliche Summen. Im Jahre 1908 wurden eingezahlte Kronen 11 717 603 060, ausgezahlt Kronen 11 766 457 000, jedoch der Gesamtumsatz Kronen 23 484 060 000 umfaßt, davon sind durch Ueberweisungen 19 770 743 000 umgesetzt worden. Im ganzen sind seit Bestehen des Scheckverkehrs 108,4 Milliarden Kronen eingezahlt und nahezu ebensoviele ausgezahlt worden.

Das durchschnittliche Guthaben der einzelnen Kontos ist merkwürdigerweise nicht gewachsen, sondern gefallen. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß mit wachsender Intensität des Verkehrs die Einzelguthaben häufiger umsetzt werden. Die Gesamtguthaben der Konten betragen am 31. Dezember 1908 319,09 Millionen gegen 367,9 Millionen im Jahre 1907 und 388 030 Millionen im Jahre 1906; sie sind also heute viel niedriger als früher, obwohl die Zahl der Teilnehmer im gleichen Zeitraum von 73 313 auf 86 560 gewachsen ist. Natürlich wird eine weitere Berringerung der einzelnen Guthaben immer schwerer und erreicht mit der Zeit eine Grenze über die sie nicht hinausgehen kann.

Zur Bewältigung dieses enormen Verkehrs der mitunter auf 300 000 Buchungen an einem Tage wächst, sind unter 1000 Buchungsbeamte und etwa 800 sonstige Beamte tätig. Das neue Gebäude des österreichischen Großkassenamts in Wien ist ein Großbau von 5 Stockwerken der ein ganzes Hektarquadrat umfaßt. Neben dem Postverkehr ist noch der ungeheuer große Postparaverkehr zu bewältigen, an welchem 2 106 539 Teilnehmer angeschlossen sind. Diese allein haben bei der Post ein Guthaben von 220,56 Millionen.

Die Organisation des österreichischen Postverkehrs weist gegenüber dem in Deutschland üblichen Verfahren große Vorzüge auf. Zunächst ist hervorzuheben, daß die Guthaben verzinst werden. Aber auch die Gebühren sind niedriger als in Deutschland und die Zentralisierung des Verkehrs in einem einzigen Postfachamt bildet auch große Vorteile hinsichtlich der raschen Abfertigung der Buchungen. Im internationalen Zahlungsverkehr wird das Postfachverfahren eine immer größere Bedeutung erlangen. Von Oesterreich kann man heute schon nach Ungarn, der Schweiz, Frankreich und (mit Zuhilfenahme der Deutschen Bank) nach Deutschland durch Postfach Zahlungen leisten. Es ist zu erwarten, daß in kurzer Zeit der österreichische Postverkehr auch dem deutschen angeschlossen werden wird. Wenn es einstens möglich sein wird, von jedem Orte des Erdballs nach jedem andern einen beliebigen Betrag durch das Postfachverfahren zu überweisen, dann erst wird dieses seine große kulturelle Mission in vollem Umfange erfüllen können.

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter, A. G. Frankfurt a. M.

Der Umsatz hat sich nach dem Geschäftsbericht für 1907-08 abermals nicht unerheblich vergrößert, da die Gesellschaft nicht nur in der Fahrrad-, sondern auch in der Automobilreifenherstellung ihre Absatzgebiete beträchtlich ausdehnen konnte. Die Gesellschaft hat eine Zweigfabrik in Vordach im Fürstentum Waldeck angelegt, in der seit dem Sommer gearbeitet wird. Der Nettogewinn beläuft sich auf 1 540 230 M. (i. V. 1 070 377 Mark), die folgende Verwendung finden: 600 000 (480 000 Mark) gleich 22 Prozent Dividende auf das 3 Millionen M. betragende Aktienkapital, je 77 011 M. (53 519 M.) der gesetzlichen und der besonderen Rücklage, 100 000 dem Veräußerungsbestande, 30 000 M. (20 000 M.) dem Sicherheitsbestande, Mark 187 633 (67 045 M.) für Verbindungen und Gewinnanteile sowie 41 029 M. (17 038) Vortrag. Die Abgrenzungsverbindlichkeiten werden mit 1 040 000 M. (680 000 M.), die Schulden in laufender Rechnung mit 2 610 000 M. 2 240 000, die Hypothekenschulden mit 275 000 (wie i. V.) ausgewiesen. Andererseits haben die Vorräte mit 2 630 000 M. (2 430 000 M.) und die Kassenbestände mit Mark 1 850 000 (1 710 000 M.) zu Buch. Für das neue Geschäftsjahr seien nicht unbedeutende Mehrabschlüsse vorhanden, und die Aussichten können daher wieder als günstig bezeichnet werden.

Bayerische Bodenkreditanstalt Würzburg.

Am 23. Dezember 1907 wurde bekanntlich zwischen den beiden im Prozeß miteinander liegenden Parteien der Bayer. Bodenkreditanstalt ein Kompromiß geschlossen; jede Partei behauptete später von der anderen, sie hätte sich eines Bruchteiles des Kompromisses schuldig gemacht. Haben und drüben sind darüber die böse Worte gewechselt worden. Es ist nun von Interesse zu erfahren, welcher rechtliche Charakter jenem diegeranteten Kompromiß beizulegen ist. Das Oberlandesgericht Bamberg stellt in seiner Begründung zu dem Zwischenurteil vom 16. Januar fest, daß am 23. Dezember 1907 zwischen den Parteien ein das Klagerrecht des Klägers und Rauban einstränkender Vergleich in rechtsültiger Weise nicht zustande kam. Es ist, so heißt es in der Begründung, gesetzlich ausgeschlossen, daß die Mehrheit und die Minderheit der in derselben Generalversammlung erschienenen Aktionäre einen Vergleich oder Schiedsvertrag mit rechtsverbindlicher Wirkung für die Gesellschaft abschließen können. Auch wenn eine Einigung zwischen den beiden Aktionärgruppen zustande gekommen wäre, hätte noch kein gesetzlich gültiger Mehrheitsbeschluß vorgelegen. Es erübrigte sich daher die Frage, ob, da den Gruppen an sich die Rechtsfähigkeit nicht zukommt, ein gültiger Vergleichsabschluß überhaupt möglich gewesen wäre. Das Oberlandesgericht geht dann noch einen Schritt weiter und läßt es offen, ob nicht gar die Ziffer 2 des Vergleichsprotokolls gegen das Gesetz und gegen die guten Sitten verstöße, da die angezogene Bestimmung in Ziffer 2 nur den Sinn eines unbedingten Verzichts auf die Anfechtungsfrage haben könnte; der Möglichkeit der Anfechtung der neuzustellenden Bilanzen seitens der Ausbachergruppe sollte eben durch den Kompromiß vorgebeugt werden. Andernfalls wäre letzterer zwecklos gewesen.

Im Geldmarkt war heute der Satz für Privatskonten unverändert 2 %, tägliches Geld war reichlich mit zirka 1 1/2 % erhältlich.

Industrie Börse Rannheim S. S. Gezündet 1903. Am Dienstag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr findet ein Trefftag aller Branchen verbunden mit Musterauslage statt.

u. Rannheimer Produktionsliste. Der Verkehr gestaltete sich am heutigen Getreidemarkt etwas lebhafter, da die empfindliche kalte Witterung sowie die erhöhten argentinischen Offerten stimulierten. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Anzeigebuch wurden für Weizen um 25, Roggen um 25 und Inlandgerste um 25 Bg. pro 100 Kg. erhöht. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen fester, Roggen auf behauptet, Gerste unverändert, Hafer inländischer fester, Mais unverändert.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Rotterdam: Weizen Laplata-Blanca oder Corleto, Russk Januar-Februar M. 160, do. ungarische Ausfaat 80 Bg. per Schwimmsend M. 160, do. Molisaria Santa Fe 78 Bg. per Schwimmsend M. 170—172, neuer Laplata per Januar-Februar oder Febr. März-Abladung von M. 166—168, Redwinter Weizen per Dez. M. —, Garwinter 2 Schwimmsend M. —, Rumänien nach Rufer, 79—80 Bg. Schwimmsend M. 172—174, do. nach Rufer 87—79 Kilogr. Schwimmsend M. 170—172, do. gemischtlos nach Rufer Schwimmsend M. 167—170, Ukraine 9 Fuß 20-25 per M. 168, do. Fuß 30-35 M. 172, do. 10 Fuß M. 175—171, Nigeria 10 Fuß Schwimmsend von M. 160—182.

Roggen russ. 9 Fuß 10—15 Schwimmsend M. 139, do. 9 Fuß 15—20 per laubend M. 140, Bulgar. Rumän. 71-72 Bg. Schwimmsend M. 141, Norddeutscher 71-72 Bg. prompte Abladung M. 119—125. Gerste russ. 58-60 Bg. Schwimmsend M. 115,50, do. 59-60 Bg. Schwimmsend M. 116, Donaugerste nach Rufer 58-59 Bg. Jan. M. 116, do. 59-60 Bg. per Januar M. 116,50, Laplata 59-60 Bg. per Januar-Februar zu M. 115.

Hafer russ. prompt 46-47 Bg. M. 111, do. 47-48 Bg. prompt M. 112, Donau nach Rufer Schwimmsend von M. 104—107, do. Plata 46-47 Bg. Schwimmsend M. 103, do. 47-48 Bg. Schwimmsend M. 108, do. per Januar-Februar M. 102.

Mais La Plata gef. der terms Dezember M. 123, do. neue Ernte per Mai-Juni-Abladung M. 114 und Obeho-Mais per Schwimmsend M. 123, Kowocoff-Mais per Schwimmsend M. 124, Donau-Bulgarmois per Schwimmsend the terms M. 123, do. tale qualis Januar-Februar M. 118, amerikanischer Weizen-Mais per Januar M. 119.

Rohelbräu München. In der Hauptversammlung des Ansehbräu teilte die Verwaltung mit, daß die Vermögenslage

des Unternehmens gut, die Flüssigkeit aber schlechter als im Vorjahre sei insofern größerer Bauteil. Genehmigt wurden die Berechnung des Reingewinns zu Kundigen und als Vortrag sowie der Antrag auf Zuzahlung von 20 Prozent auf die Stammaktien, die daburh Vorschussaktien werden. Auf 800 Stammaktien sei die Zuzahlung bereits zugewogen. Der Uebertrag des Berichtsjahres war um etwa 4000 Vektollter geringer.

Die Mechanische Baumwollspinnerei u. Weberei Kattowen, erzielte in 1908 einen Reingewinn von M. 233 797 (M. 215 257), wovon eine Dividende 11 1/2 Prozent (i. V. 15 Prozent) verteilt und M. 38 797 (M. 12 257) vortragen werden sollen.

Ludwigs-Eisenbahngesellschaft in Nürnberg. In der Bilanz für 1908 liegen die Vagnanlagen einchl. Telegraphen- und Telephonleitung mit 521 889 M. (wie i. V.), die Immobilien mit 892 647 M. (i. V. 894 047) und die Lokomotiven und Wagen mit 460 514 M. (458 187 M.) zu Buch. Die Vantschuld beträgt sich auf 176 623 M. (178 689 M.), die Restausgabebilanz für Grundstücke auf 123 760 M. (wie i. V.), der Kassenbestand hingegen auf 36 737 M. (33 601 M.). Das Aktienkapital beträgt unverändert 303 428 M., der in Obligationen angelegte Rezervefonds 31 000 M., der Reservations- und Unterstützungsfonds Mark 155 712 M. (155 059 M. ausschließlich des an dem Baujonds geleisteten Vorschusses von 154 643 M.). Der Passivposten Abrechnung der Betriebsmittel und Erweiterung der Betriebsanlagen aus Betriebsüberschüssen seit Eröffnung der Bahn erhöhte sich mit 1 181 610 M. (1 175 636 M.).

Angsbürger Kammgarospinnerei. Der Rechnungsschluß für 1908 ergibt nach Erfüllung aller fahng- und vortragmäßigen Verpflichtungen, einschließlich einer Ueberweisung von 5 Prozent an den fakultativen Rezervefonds, einen Reingewinn von 889 290 M. (i. V. 883 383 M.), wozu noch der Vortrag von 108 411 M. (86 027 M.) aus dem Vorjahre kommt. Der Aufsichtsrat wird bei der auf den 25. Febr. ds. J. anberaumten Generalversammlung nachstehende Verwendung vorzulegen: 280 000 M. als Dividende von 1000 M. per Aktie gleich 11 1/2 Prozent (14 Prozent), 75 000 M. (150 000) Extra-Ammortisation auf Rezervefonds, — M. (100 000 M.) Zuzahlung an den Dividenden-Rezervefonds, 42 500 M. (75 000 M.) Zuzahlung an den Arbeiterpensionsfonds, 106 201 Mark (108 411 M.) Vortrag auf neue Rechnung.

Arthur Koppel, A. G., Berlin. Die Verwaltung beruft nunmehr auf den 16. Februar eine außerordentliche Hauptversammlung ein, die den bereits mitgeteilten Verschmelzungsvertrag mit der A. G. für Heil- und Kleinbahnen-Bedarf vormals Dresden u. Koppel genehmigen soll.

Die Verhandlungen der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Berlin mit der argentinischen Regierung haben zum Abschluß geführt. Die Lieferung der Gesellschaft umfaßt 150 000 Gewehre mit Munition.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlusskurse.

Wechselkurs: 4 Prozent

Wechsel.

Table with 4 columns: Location (Amsterdam, Berlin, Italien, London), Date (23, 25), and Price. Includes entries for various banks and locations.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with 4 columns: Bond type (e.g., Reichsanleihe, Reichsbank), Date (23, 25), and Price. Lists various German government securities.

Alten industrieller Unternehmen.

Table with 4 columns: Company name (e.g., Bad. Anilin- und Soda-Fabrik), Date (23, 25), and Price. Lists various industrial companies.

Bank- und Verzinsungskonten.

Table with 4 columns: Bank name (e.g., Badische Bank, Berg u. Metallb.), Date (23, 25), and Price. Lists various banks and their interest rates.

Bergwerksaktien.

Table with 2 columns: Bergbau Aktiengesellschaft, Kurs. Includes entries like 'Hannoverscher Bergbau', 'Kaiserliche Bergbau', etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with 2 columns: Transportanstalt, Kurs. Includes entries like 'Hannoversche Eisenbahn', 'Kaiserliche Eisenbahn', etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Pfandbrief/Priorität, Kurs. Includes entries like '4% Pr. Pfdb. ant. 1900', '4% Pr. Pfdb. ant. 1901', etc.

Frankfurt a. M., 25. Januar. Kreditaktien 188.50, Diskontokommandit 1.499, Darmstädter 130.80, Dresdener Bank 149.50, etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with 2 columns: Produkt, Preis. Includes entries like 'Weizen wälschischer', 'Rohweizen', 'Mais', etc.

London: Weizen teurer, Roggen auf behauptet, Gerste unverändert, Hafer inländischer fester, Mais unverändert.

Mannheimer Effektenbörse.

Gene notierten: Wälschische Bank-Aktien 100,50 G., Rhein-Anlagenbank-Aktien 102,25 G., Röhliche Brauerei-Aktien 70 G., etc.

Aktien.

Table with 2 columns: Aktiengesellschaft, Kurs. Includes entries like 'Bayerische Bank', 'Kaiserliche Bank', 'Brauereien', etc.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 25. Jan. Fondsbörse. Die Börse begann die neue Woche in ziemlich unruhiger Stimmung. Hauptächlich war es die Meldung aus Tokio über die Enderhebung eines Teils der Meiereien zu einer Zusammenkunft, welche die Spekulation zur Zurückhaltung veranlasste.

Bei Beginn der zweiten Börsenstunde zogen Bankaktien im Zusammenhang mit der Steigerung der Dividenden auf 200 an. Auch Kreditaktien erholten sich. Auch sonst machte sich eine kleine Besserung bemerkbar.

W. Berlin, 25. Januar. (Schlußkurs.)

Table with 2 columns: Wertpapier, Kurs. Includes entries like '4% Reichsanl.', '3% Reichsanl.', '4% Reichsanl.', etc.

W. Berlin, 25. Januar. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Wertpapier, Kurs. Includes entries like 'Kredit-Aktien', 'Diskontokomm.', 'Staatsbahn', etc.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Wertpapier, Kurs. Includes entries like '3% Rente', 'Spanier', 'Eink. Rente', etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Wertpapier, Kurs. Includes entries like '4% Consols', '3% Consols', '4% Consols', etc.

Berliner Produktenbörse.

Table with 2 columns: Produkt, Preis. Includes entries like 'Weizen per Mai', 'Roggen per Mai', 'Hafer per Mai', etc.

Liverpool, 25. Januar. (Anfangskurse.)

Table with 2 columns: Produkt, Preis. Includes entries like 'Weizen per März', 'Roggen per März', 'Hafer per März', etc.

Telegraphische Handelsberichte.

4prozentige neue baltische Staatsanleihe. Frankfurt, 25. Jan. Die Emissionsstellen der 4prozentigen baltischen Staatsanleihe berichtigen ihre frühere Angabe

dahin, daß die Stücke nicht am 28., sondern mit Hinsichtnahme per 28. schon am 27. d. M. auf die Bank gegeben wurden.

Von der Frankfurter Börse.

Von der Frankfurter Börse 4prozent. Staatsanleihe der Stadt Frankfurt vom Jahre 1908 sind vom 26. d. M. ab weitere 20 Millionen, Abteilung 2-3 unfähig bis 1918 gleich den bisher notierten der Abteilung 1 lieferbar.

Personalien.

Stuttgart, 25. Jan. Herr August Stern in Stuttgart zeigt die Errichtung eines Geschäftes in Maschinen, Eisen und Metallen an.

Manzener Maschinenbau bei der Leipziger Buchbinderei A. G. vorm. Gustav Frische, Leipzig.

Leipzig, 25. Jan. In außerordentlicher Generalversammlung der Leipziger Buchbinderei A. G. vorm. Gustav Frische in Leipzig wurde konstatiert, daß der Direktor, Kommissionsrat Frische, die Gesellschaft schwer geschädigt und den Aufsichtsrat fortwährend täuscht hat. Nachdem der Aufsichtsrat davon Kenntnis erhalten, sei Frische von ihm sofort entlassen worden.

Von der Reichsbank.

Berlin, 25. Jan. In den nächsten Tagen findet die Monatsversammlung der Reichsbank statt, in der jedoch H. Frh. Sig. keine Diskontominderung vorgeschlagen wird infolge der neuerlichen Steigens der Devisenkurse und infolge des neuerlichen Goldausganges.

Rheinig A. G.

Berlin, 25. Jan. Ueber die Rheinig A. G. verlautet, daß das Werk 4 Monate stark beschäftigt war, aber bei wenig lohnenden Preisen. Die Zahlen über den Mindergewinn seien sehr übertrieben. Der Mindergewinn sei wesentlich niedriger als angeblich 7 Millionen Mark.

Russische Anleihe.

Berlin, 25. Jan. Russische Depeschen wollen H. Frh. Sig. wissen, die Einzahlung auf die Einreichung für die russische Anleihe habe 7 Milliarden betragen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Geschäftsführer: Nr. 56 und 163, 25. Januar 1907. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Käufer %, Käufer %.

Table with 2 columns: Aktiengesellschaft, Kurs. Includes entries like 'A. G. für Mühlenbetrieb', 'Kaiserliche Bank', 'Brauereien', etc.

Verantwortlich:

Herr Konsil: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst und Architektur: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönselder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Boos; Druck und Verlag der Dr. F. Haas'schen Buchdruckerei, G. u. K. G.; Direktor: Ernst Müller.

Vergebung.

Die Ausführung der Dacharbeiten (ca. 2000 qm Pappe) für den Kohlenkammer des hiesigen Elektrizitätswerkes im Industriegebiet soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergabe können in unserem Bureau K 7, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden von 8-12 und 2-6 Uhr eingesehen resp. bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Bescheinigung erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Freitag, den 8. Februar 1909, vormittags 11 Uhr verschließen mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen. 82173
Mannheim, 23. Jan. 1909.
Die Direktion der hies. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pöcher.

Zwangsv. Versteigerung.

Dienstag, 26. Jan. 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlehlokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1 Zimmerstube und ein Diwan. 1861
Mannheim, 25. Jan. 1909.
R. Waier, Gerichtsvollz.

Zwangsv. Versteigerung.

Dienstag, 26. Jan. 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlehlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1 ganze u. halbe H. franz. Sekt (Pommery - Oreno, Rumm u. Noet-Chandon, 100/1 Hl. deutsch. Sekt (Reinhard Cabinet, Pen-Rumm und Noet-Chandon, 1/2 Literbranntwein (v. Bolanderberg, Worms), 50/1 Hl. Königsdorfer, 40/1 Hl. Bordeaux u. Burgunder Weine (Clos Vougeot, Chateau Moutin, St. Emilion u. Cabillon), ferner 1861
1 Koffer und Möbel verschiedener Art.
Mannheim, 25. Jan. 1909.
Hindemeyer, Gerichtsvollz.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 26. Jan. 1909, nachmittags 2 1/2 Uhr werde ich im Auftrage wegen Auflösung des Konkurses:
Vollständige Betten, Stoffen, Schränke, Diwan, Vertikow, Tische, Stühle, Kücheneinrichtung, Bad- und Kabinen, Bilder, Spiegel, Vorhänge, Teppiche, Bücher, Leinwand, Porzellan, Gold- u. Silberarbeiten und and. mehr.
W. Arnold, Auktionator.

Vermischtes

Aktive Beteiligung

an nachweislich rentablen Unternehmen in Mannheim oder nächster Umgebung von jung. Herrn gesucht. Offert. unt. Nr. 1871 an die Expedition.

Ankauf.

Gut erhaltene Veden-Einrichtung zu kaufen gesucht. Angebote erbitte unt. A. M. L. 8081 an die Exped.

Zu verkaufen

Ein Kuchbaum-Süßholz, ein Schreibisch, ein Auszugsschiff, Stühle fast neu, sehr billig zu verkaufen. 1843
Lauder, Q 6, 4.

Stellen finden.

Erzieherin

talig, musk. geb., bei franz. Sprache mährl. in gut. Haus gesucht. Off. unter Nr. 1842 an die Expedition dieses Blattes erbitte.

Eine zuverlässige

Kassiererin

welche Kenntnisse der einfachen Buchführung besitzt (sofort gesucht). Off. unt. Nr. 1869 an die Exped.

Modes

Tüchtige zweite

Arbeiterin

für feinen Putz gesucht.

Alwine Hanf,

Modes, B 1, 5, 1848

Reichardt-Fabrikpreise

Reichardt-Kakaos

in Fabrikpackung von 100 bis 250 Pfennig das Pfund.

Reichardt-Schokoladen

in Fabrikpackungen von 15 bis 100 Pfennig.

Reichardt-Konfitüren

in Fabrikpackungen von 30 bis 500 Pfennig. Die stets bevorzugten Lieblingsmarken sparsamer Feinschmecker. Einzelverkauf an Private in unseren Verkaufsfilialen

Mannheim,

Planken P 4, Nr. 15
Neckarsir. 2 1, Nr. 7

Goetheschule, Offenbach a. M.

Mittelschulische Privatschule und Handelsschule, verb. mit Vor- u. Nachschule. Prospekt durch die Direktion. 5129

Fort mit allen überflüssigen

Herrnkleider, Damenkleider, Sacco, Gehrock- und Smoking, Anzüge, Mäntel- und Pelzrennkleider, Stiefeln, Hüte, ganze Einrichtungen, Paravaneen jeder Branche, Gold, Silber, Uhren, Juwelen, Antiquitäten und alle was nur den Platz verfehlt, kauft und bezahlt son-
tuerendlos hohen Preis. 5223
Kauf der Selig hier auf dieser Welt.
Bestellungen auch von außerhalb, erbitte per Post oder
Telephonunt. 4178.

Selig, E 4, 6 (Gladen.)

**Gallensteine
Zuckerkrankheit
Fettsucht**

Magen- u. Darmleiden, chron. Verstopfung, Leberleiden, Gicht.
Wer an diesen Krankheiten leidet, mache eine Trinkkur mit dem durch seine grossartigen Heilerfolge bekannten, ärztlich vielfach empfohlenen deutschen Bitterwasser, der

Mergentheimer Karlsquelle.

Hauptniederlage bei Peter Rixius, Kgl. Bayer. Hoflieferant, Mineralwassergrössenhandlung, Ludwigsufer am Rhein, Telephon 28, sowie zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Kolonialwarengeschäften u. Mineralwasserhandlungen 1000

Parfümerie Hess

en gros und en detail
gegründet 1873 — Telephon 932.

Hauptgeschäft

E 1, 16, 2. St. Aufgang Haustür.

Filialgeschäft

C 1, 5, in der Breitenstrasse.

Anerkannt grösstes Geschäft der Parfümeriebranche am Platze. 79576

Haarschmuck in echt Schildpatt.

Schwämme, Bürsten, Seifen u. s. w.
kaufen Sie nirgends besser, als bei

Otto Hess E 1, 16 2. St. u.

C 1, 5, Laden

Stellen suchen

Ebenfallsige Person sucht Stellung als Haushälterin in alleinstehend. Herrn der 1. April od. früher. 2088
Nab. S 6, 2, 4. Stadth.

Mietgesuche

Geschäftsmann sucht 2-3 Zimmerwohnung im 1. oder 2. Stock nebst Remise mit ungefährl. 80 qm Hofeinfahrt bis 1. März oder 1. April. Offert. mit Preisangabe hauptpostlagernd 8834. 1865

Möbl. Zimmer

S 6, 2 4. St. links, schön oder 1. Febr. zu verm. 3094

Bekanntmachung.

Die Ausführung der periodisch wiederkehrenden Reinigung der Kessel in unserem Elektrizitätswerk — Industriehafen — soll für das laufende Betriebsjahr vergeben werden.

Bedingungen hierfür können in unserem Bureau K 7, Zimmer Nr. 4 während der Dienststunden von 8-12 Uhr und 2-6 Uhr bezogen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis spätestens Freitag, den 29. Januar 1909, vormittags 11 Uhr verschlossen bei uns, Zimmer Nr. 4 einzureichen. 82173
Mannheim, 21. Jan. 1909.
Die Direktion der hies. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pöcher.

Bekanntmachung.

Die Rückabfuhr im Stadteil Waldhof betreffend.
Nr. 186005 P. Nachstehend bringen wir die mit Zustimmung des Stadtrates Mannheim und Polizeidirektion Dr. Herrmanns Landratskommission d. h. vom 12. ds. Mts., Nr. 10122 erlassene ortspolizeiliche Vorschrift betr. die Abfuhr der Hausabfälle im Stadteil Waldhof zur öffentlichen Kenntnis. 82154
Mannheim, den 16. Dezember 1908.
Großherzogliches Bezirksamt.
Polizeidirektion.
ges. Dr. Korn

Ortspolizeiliche Vorschrift vom 12. November 1908 „Die Abfuhr der Hausabfälle im Stadteil Waldhof“

§ 1.
Jeder Hauseigentümer ist verpflichtet, den gesamten Hausmüll, als Schutt, Küchenabfälle, Feuerungsreste, etc. abzuführen oder auf seine Kosten abführen zu lassen.

Die Abfuhr sämtlicher gewerblicher Abfälle und zwar sowohl Feuerungsreste als Materialabfälle ist Sache des betreffenden Gewerbetreibenden.

Auf Verlangen übernimmt die Stadtgemeinde die Abfuhr der Hausabfälle gegen die Vergütung nach einem vom Stadtrat festzusetzenden Tarif. In diesem Falle haben die Hausbesitzer die Abfälle zum Zwecke einer regelmäßigen Abfuhr in handlichen Gefäßen zu sammeln und letztere im Hofe oder an einem sonst leicht zugänglichen Ort bereit zu halten.

Die Abfuhr gewerblicher Abfälle übernimmt die Stadtgemeinde nur auf Grund besonderer Vereinbarungen gegen entsprechende Vergütung.

Die Abfuhr der Hausabfälle hat zweimal wöchentlich zu erfolgen; die Abfuhrtage werden von der Stadtgemeinde bestimmt und öffentlich bekannt gegeben.

Die Abfuhrgebühren werden im Sommer, d. h. in den Monaten April bis einschließlich September auf die Stunden von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr, in den Wintermonaten auf die Stunden von morgens 8 Uhr bis abends 4 Uhr festgelegt.

Es ist den Bediensteten der städtischen Fuhrverwaltung ausdrücklich verboten, für ihre Verrichtungen Feinselbst zu verlangen oder anzunehmen.

§ 2.
Zwangsabfuhrungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 34 des Pol.-Str.-G.-B. und § 306 N. 10 des R.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 50 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Außerdem werden vorkommenden Falls die dem Zwecke dieser Vorschriften entsprechenden Anordnungen auf Kosten der Hausbesitzer getroffen. 82154
Mannheim, den 12. November 1908.
Großherzogliches Bezirksamt.
Polizeidirektion.
ges. Dr. Korn.

§ 3.
Vorstehendes bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Vergütung für Abfuhr der Hausabfälle nach dem folgenden, vom Stadtrat festgelegten

Tarif
§ 1.
Als Entgelt für die Abfuhr der in § 1 Abs. 1 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 12. Dezember 1908 bezeichneten sogenannten Hausabfälle wird eine jährliche Vergütung von einhalb Prozent des Mietwertes erhoben. Dabei werden Läden, Magazine und Wirtschaften nur mit zweidrittel ihres Mietwertes zur Berechnung der Vergütung beigegeben.

Die Vergütung wird erhoben für solche Gebäude, welche verwendet werden als Wohnungen, Handwerker-Werkstätten, Wirtschaften, Läden, Kioske und Logierhäuser, nicht dagegen für Gebäude zu industriellen Zwecken.

Die Anforderung erfolgt, insofern es sich um Mietwohnungen von über 300 M jährlichen Mietwertes handelt, direkt bei den Mietern unter Vorbehalt des Vorkaufsrechtes des Vermieters, in allen übrigen Fällen bei dem Vorkaufsbekanntgeber selbst.

Erfolgt nach Ablauf von 2 Wochen seitens der Mieter keine Zahlung, so hat der Vorkaufsbekanntgeber nachstehend hierfür aufzukommen. Eine Klage seitens der Stadtgemeinde gegen einen säumigen Mieter findet demnach nicht statt. Die Vergütungen werden in monatlichen Raten im Voraus erhoben.

Für Mietwohnungen mit einem Mietwert bis zu 150 Mark ist keine Vergütung, für solche mit einem Mietwert von über 150 bis 300 Mark eine Pauschalvergütung von 75 Pfg. zu entrichten.

§ 2.
Der Berechnung der Vergütung für die Abfuhr der Hausabfälle werden diejenigen Mietwertbeiträge zu Grunde gelegt, die von dem Vorkaufsbekanntgeber oder von der Stadterwaltung nach Maßgabe des Wasserstands im Falle der Nichtanmeldung oder unrichtigen Anmeldung durch Abschätzung ermittelt werden sind.

§ 3.
Auf die Vergütungen von Rückvergütungen bei leerstehenden Räumen finden die Bestimmungen des § 10 Abs. 1 bis 6, § 9 des Statuts über den Bezug von Wasser aus dem Wasserwerk entsprechende Anwendung.

§ 4.
Im Falle der Uebernahme der Abfuhr gewerblicher Abfälle durch die städtische Fuhrverwaltung bleibt die Festsetzung der Vergütung hierfür besonderer Vereinbarung vorbehalten.
Mannheim, den 16. Januar 1909.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Holz-Versteigerung.

Aus dem hiesigen Gemeindefonds, Distrikt II, „Wannwald“ Schlag Nr. 10 und 17 werden am

Donnerstag, den 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathaus mit Vorstrich bis 1. Oktober l. J. öffentlich versteigert:

6 eichene, birken u. hiehl. Stämme,
30 Sand- und Kadelholz-Verdungen,
96 Ster birz. eich., buch. u. sonst. Scheit- u. Prugelholz,
1484 Stück buchene und gemischte Normalweifen.
Nähere Auskünfte erteilt Waldhüter Rubin. 8507
Reinheim (Bergstraße), 22. Januar 1909.
Gemeinderat:
Rinkel, Reinhard.

Veranstaltungen und gemeinnützige Einrichtungen hies. Frauenvereine.

Hausratsversammlung.

Die vereinigten Hausfrauen werden dringend gebeten allen unterthorischen Hausrat, Abfuhrgebühren u. d. d. Hausrat, ammelstelle gültig überweisen zu wollen.
Abholung erfolgt sofort nach Benachrichtigung der Geschäftsstelle, N 3, 11.

Der internationale

Verein der Freundinnen junger Mädchen

erteilt a. emstehenden Mädchen jeglichen Alters u. Standes Rat und Auskunft. Näheres bei Frau v. Pog. O 1, 7, Kantons J. Soward, D 1, 2. 83994

Bund für Mutterjahrg.

Auskunftsstelle für schuldbedürftige Schwangere und Mütter (Frauen und Mädchen) altes Rathaus, Zim. 12
Sprechstunde: Dienstags u. Samstags von 6-7 Uhr.
Die Kinderwäschsammlung findet in der Unterführung für Hilfsbedürftige Mütter jede Art von Kinderwäsche an.
Adresse: Frau M. Sagemann, E 7, 22b.

Handelskurse für Mädchen in Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt am
Donnerstag, den 22. April lfd. Jahres.

Anmeldungen nehmen bis 15. Februar an den Wochenenden, nachmittags zwischen 8 und 9 Uhr entgegen:
Frau A. Scipio, N 7, 12 u. Frau B. Haussor, M 5, 5.
Lehrberichte werden unentgeltlich abgegeben.
Mannheim, den 23. Januar 1909. 82176

Der Verwaltungsrat.

Gesellschaft für Schwachstromtechnik m. b. H.

N 5, 11 Mannheim im Telephon 4368

Ausführung sämtlicher Schwachstrom-Anlagen

Licht- u. Signal-Anlagen jeder Art.

Kontroll- und Steuer-Anlagen

Haar- u. Postenstellen-Anlagen

Elektr. Uhren mit Schlagwerk und Signal-Anordnung

Vorteilhafte Preise. Weltbekannte Garantien

Kostenanschläge und Ingenieurbesuche kostenlos.

Grosses Lager in allen Schwachstromartikeln und Installationsmaterialien. 8-88

Trauerbriefe

Dr. B. Saas Buchdruckerei & m. b. H.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langjährigem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Neffe, Schwager u. Onkel, Herr

Adolph Heymann

im 50. Lebensjahre.

Mannheim, 25. Januar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einkäscherung findet Mittwoch 4 1/4 Uhr statt.

Von Condolenzbesuchen bitten wir gefl. absehen zu wollen.

Statt jeder besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Wollt dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere herzlichgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margaretha Apfel, geb. Ott

am Sonntag Abend 11 Uhr nach langer, schwerer mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 68 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

In ihrer Trauer die Hinterbliebenen:
Richard Apfel u. dessen Kinder Emilie, Carl, Joseph, Mannheim, O 3, 16, 25. Januar 1909.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 27. Januar, nachm. 3 Uhr von der Friedhofsaube auf statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn, unser guter Bruder

Bernhard Otto Weiss

heute sanft verschieden ist.

Mannheim (Grosso Merzstr. 6), 24. Jan. 1909.

Familie Weiss.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Januar, nachmittags 1/3 Uhr, von der Leichenb. aus, statt.

Vermischtes.
Alle 90267
Verlobte
welche sich nur gut gearbeitete Möbel billig beschaffen wollen, laden im eigenen Interesse zur Besichtigung ein.
Frdr. Rötter, H 5, 1

Beste direkte Bezugsquelle
für erstklassige
Pianos u. Flügel
von unübertroffener Tonschönheit
Piano- u. Flügel-Fabrik Scharf & Hauk
Mannheim, C 4, 3.
Pianos fremder Fabriken v. M. 400.— auf ab Lager

Verloren
Samstag abend auf dem Weg Panorama, Kattlering, Wis- mardstr., Reichestr., Ostweil- schwarzes Spergelloh, Scha- gen, Kleb. U 8, 9, IV. 1007

Heirat.
Bäder, 23, alt, evang., 4000 L bar Vermögen, sonst Ehenegeligkeit zwecks bald. Heirat. Offerten u. Nr. 1040 an die Expedition ds. Bl.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Friedr. Burckhardt's Nachf. OS 8 (K. Gansslein) Fernsp. 4301.
66000

Crauringe
D. R. P. — ohne Öffnung, tauchen Sie nach Wunsch am billigsten bei 27111
C. Fesenmeyer, P 1, 3, Weilerstraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschultete Schwärzwerkler für gratis.

Gute Musik
im eigenen Heim bringt das echte
GRAMMOPHON
Musik. Preisliste gratis.
L. Spilger & Sohn Pianiker.
Phonographen-Walzen
Extra-Offerte St. ck 40 Pf. 60009

Putz mit Geolin
beste Metall Politur
Chemische Fabrik Düsseldorf A. G.
8147

Genietete Träger - Reservoirs etc. - Blecharbeiten
K 3 Referenz
Eisenconstructions Maschinenfabrik Wiesbaden.

C. Krauss,
Mannheim, Tullastrasse 10. 40681
Telephon 2263.
D. Mayscheider
Telephon 1029 Nachf. Wilh. Schneider Telephon 1029
Mannheim, D 3, 5.
Artikel zur Krankenpflege: Verbandstoffe, Inhalations- apparate, Irrigatoren, Eisbeutel, Luft- u. Wasserklappen etc.
Alle chirurg. Gummiwaren, Optisches Institut.

Verloren
Samstag abend auf dem Weg Panorama, Kattlering, Wis- mardstr., Reichestr., Ostweil- schwarzes Spergelloh, Scha- gen, Kleb. U 8, 9, IV. 1007

Heirat.
Bäder, 23, alt, evang., 4000 L bar Vermögen, sonst Ehenegeligkeit zwecks bald. Heirat. Offerten u. Nr. 1040 an die Expedition ds. Bl.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Friedr. Burckhardt's Nachf. OS 8 (K. Gansslein) Fernsp. 4301.
66000

Crauringe
D. R. P. — ohne Öffnung, tauchen Sie nach Wunsch am billigsten bei 27111
C. Fesenmeyer, P 1, 3, Weilerstraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschultete Schwärzwerkler für gratis.

Gute Musik
im eigenen Heim bringt das echte
GRAMMOPHON
Musik. Preisliste gratis.
L. Spilger & Sohn Pianiker.
Phonographen-Walzen
Extra-Offerte St. ck 40 Pf. 60009

Putz mit Geolin
beste Metall Politur
Chemische Fabrik Düsseldorf A. G.
8147

Euchtige Köchin und Zimmermädchen
der 1. Februar gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfragen am 2. 3 Uhr a. 6-7 Uhr N 7, 1 variere. 1758

Stellen suchen
Konzeption
Bemüht 1. Stenographie u. Schreibmaschine sucht Stellg. p. 1. Febr. o. März. Gef. Off. u. Nr. 988 a. d. Exp. d. Bl.
Stelle
an übernehmen gesucht event. auf feste Rechnung. Ration vorhanden. Offerten erb. u. S. T. 818 a. d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche.
Ein großes helles Zimmer ev. 2 kleinere, gut möbliert, werden per 1. April, eventuell Pension, Nähe des Kroll-Theaters, Genane An- wesen an Charlotte Frank, Dorotheenstraße 10, 1. St. 1002

Läden
Hdj. Tanzstr. 19
Schöner Laden, 30 qm (in auch als Bureau) mit 1 Zimmer u. Küche per 1. April 1. u. 174

Läden
Ich geräumig, mit Magazin, in guter Lage der Oberstadt, sofort zu vermieten.
Näheres C 1, 4, 1 Trepp. (Bureau). 1509

Läden
Schöner Laden, in dem sich führen gutgehend. Bäckerei- ställe betrieben wurde, mit od. ohne Wohnung per April zu vermieten. Näheres An- wesenstraße 18, 2. St. 905

Bureaux.
A 1, 1 Bureau zu vermieten (2 Zimmer, 1 Kell. - kammer etc.) 679

Heidelbergerstraße.
1 Trepp. 2 Zimmer als Büro sehr geeignet, sofort zu vermieten. Näheres bei Leins im Laden O 6, 3.

Vittoriastr. 8
2 Räume, modern eingerichtet, für Kaufm. od. techn. Bureau geeignet. v. 1. April, ev. sof. zu vermieten. Näheres da- selbst 8. St. oder bei H. Tenenbaum, Viegenhofsstr. P 5, 12. Telephon 1770. 1591

Bureauräume
2 Zimmer, Aufsehung 10 variere zu vermieten. Näheres da selbst. 1613

Magazine
in guter Stadtlage zu ver- kaufen durch
Gebr. Simon, O 7, 7
Tel. No. 1252 u. 1572.

Magazin
mit Bureau in der O. Ober- stadt sehr schön zu ver- mieten. Tuch 1511
Gebr. Simon O 7, 7.
Tel. 1252 und 1572.

Keller.
G 7, 21 schön, Weinsteller 1000 qm, ev. vermieten. Tuch 1511
Gebr. Simon O 7, 7.
Tel. 1252 und 1572.

Mit ins Grab
nimmt jeder schöne und gesunde Zahn, wenn er sie bei Lebzeiten mit Zahn- steinlöser
9127
Dentisano-Zahnpasta
geputzt hat, weil diese das Zahnfleisch, die bekannte Ursache der Zahnerkrankun- gen, entfernt. Dentisano-Pasta macht den Gebrauch von andern Zahnpflegemitteln völlig überflüssig
Dentisanowerk Cassel.
Zu hab. in all. Apoth., Drog. u. Parfüm- u. Tube 1 Mk. Probetube 65 Pf.

„Adler“ Schreibmaschine
Mässiger Preis.—Erstklassig in jeder Beziehung. Ansehend 10000 im Gebrauch. Rationieren, Kataloge und Ver- führung auf Wunsch kostenlos durch die Generalvertretung
Hans Schmitt, C 4, 1. Telephon 1218. 84084

Wohnungen
Stephanienpromenade Nr. 2,
2. St. eleg. 6 Zimmerwohnung mit rei. Möbl. sehr schön, sofort zu vermieten. 5518
Näheres 2. St. da selbst oder Rheinbörsenstr. 6 im Bureau
B 5, 5 2. St. Eleg. schöne Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, auf 1. Februar zu vermieten. 1001
In erfragen variere.

Tuisenring 27
Freundliche Wohnung 5 Zim- mer, Küche, Bad, u. Was- chenzimmer per 1. April zu verm. Näheres da selbst. 1207

Lamenstr. 9 1 Tr.
7 Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten. Näheres aus Rheinbörsenstr. 14, 2 Trepp. rechts. 1503

Lamenstr. 17
Sehr schöne 4 Zimmer- wohnung mit reichl. Möbl. per 1. April zu vermieten. Näheres da selbst. 1041

Meerfeldstr. 67
Schöne 3 Zimmer-Wohnung, Konf. und Bad per 1. Februar zu verm. 1040
Näheres da selbst. 1040

Oststadt, Neubau
Wohnung 20, elegante 4 Zimmer-Wohnungen mit Speisekammer und reichl. Möbl. per 1. April zu ver- mieten. Näheres Rheinbörsenstr. 3 part. rechts.

Reinbörsenstr. 9, 2. St.
Schöne 4 Zimmer- wohnung m. gr. Speisek., Bad, Waschl. und schönl. reichl. Möbl. auf 1. April preisw. zu verm. 2. St. eben- falls 3 Zimmerwohnung a. 1. Juli. Näheres da selbst. 1580

Reinbörsenstr. 16
1 Trepp. 6 Zimmer, Waschl., Speisekammer, reichl. Möbl. per 1. April zu verm. Näheres partiere. 748

Hauptstr. 11
4. St. 5 Zimmer mit Bad und Küche auf 1. April zu vermieten.
Näheres 2. St. rechts. 907

Reinbörsenstr. 14.
3 Zimmerwohnung a. 1. Weib. a. ruh. Lage zu vermieten. Näheres im Laden. 1491

Waldparkstr. 23
2 und 4 Zimmer, schön klein, Zimmer m. Bad. Tel. 1480

Elisabethstr. 11.
Herrschafliche Wohnung 4. St. 3 Zimmer, Waschl., Speisekammer, reichl. Möbl. in der St. Stadterweiterung Nähe des Hofen- gartens zum 1. April zu ver- mieten. 67403
In erfr. Elisabethstr. 11. 2. St.

5, 7, 8 Zimmer-Wohnungen
zu vermieten.
Ga. Böttlein sen.
Geichstraße 4. 67119

7-Zimmer-Wohnung
mit Bad etc. zu vermieten. Preis 1700 Mark.
Näheres Zulustraße 11. part. Telephon 1915. 1749

3 und 5 Zimmer
mit Bad, elektrische Gefr., Brauereien, an verm. 67803
Rheinbörsenstr. 10. Tel. 1430.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad (Rindfleisch) bis 1. April zu vermieten.
Näheres da selbst. 2. St. 1007

5 und 4 sowie 7 Zimmer- wohnung
ebenso schön mit Wohnung Neubau Rhein- börsenstr. 155 sofort od. spät. zu verm. Näheres U 18, 5 part. Telephon 2110. 1027

6 Zim. Wohng.
Neubau, Weststr. 8, 2. u. 3. St. eleg. Wohn- ungen, sehr schön, 5 um. Möbl. nebenan Bur. Steiner. Tel. 2800. 110

Reinbörsenstr. 16
Schöne 3 u. 4 Zimmer- wohnung, sehr m. Bureau u. schönl. Möbl. t. verm. 1040
Näheres Rheinbörsenstr. 9 part. rechts. 1040

Möbl. Zimmer.
B 4, 16 möbl. Zimmer zu vermieten. 1586

B 3, 12 2 Zim. u. sep. Waschl. t. verm. u. n. 1. u. 101

B 6, 6 1 Tr., sehr möbl. Zimmer u. sep. Waschl. t. verm. u. n. 1. u. 101

D 5, 2 2 Tr. g. möbl. Zimmer zu verm. 697

D 5, 2 2 Tr. ein gut möbl. Zimmer u. 1. Febr. 1700
u. n. 1. u. 12/2 1107. 1700

D 3, 4 möbl. Zimmer, t. verm. u. n. 1. u. 101

D 7, 17 2 Tr. groß, schön möbl. Zimmer zu verm. 583

E 5, 3 1 Tr. gut möbl. Zimmer zu verm. 64

G 7, 26 1 Tr. möbl. Zimmer zu verm. 770

G 7, 57 2 Tr. gut möbl. Zimmer u. n. 1. u. 101

H 2, 9 2 Tr. eleganter Wohnung möbl. Zimmer zum 1. Febr. zu vermieten. 729

J 5, 17 part. 2 auf. junge Leute zu verm. 108

K 2, 11 III. Möbl. Zimmer zu vermieten. 304

K 3, 10 2 Tr. Küche der Friedrichstr. 1. Möbl. möbl. Zimmer an tel. Verm. od. Dams u. 1. Febr. zu vermieten. 702

L 10, 8 2 Tr. Schöne, Zimmer, Bad, Speisek., Keller, 2 Kammern, per 1. April 1909 preiswert zu vermieten. 1576
Näheres C 8, 5, 3 St. Zimmer, Küche u. Keller sofort zu vermieten. 806
Näheres Rheinbörsenstr. 14, 2. St. 1503

N 2, 10 4. St. Gut möbl. Zimmer u. n. 1. u. 101

N 4, 1 1 Tr., 2 möbl. Zimmer u. n. 1. u. 101

N 3, 11 2 Tr., ein einz. möbl. Zimmer u. n. 1. u. 101

S 2, 2 2 Tr. 2. Fein möbl. Zimmer u. n. 1. u. 101

U 4, 16 Friedrichstr. 1 Tr. schön möbl. Zimmer zu verm. 973

Waldparkstr. 25
5 elegante Zimmer, große Diele und Küche zu vermieten. 309

Windestr. 11
4. St. rechts. möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. 749

Schlafstellen.
R 4, 7 III. z. u. 10. Schlaf- stelle tel. a. 2. 107